

DAS SIND WIR.

GESCHÄFTSBERICHT 2016

GESUNDHEIT NORD
KLINIKVERBUND BREMEN





GESUNDHEIT **NORD**
KLINIKVERBUND BREMEN



DAS SIND WIR.

Mit vier großen Krankenhäusern und insgesamt rund 3.000 Planbetten und -plätzen gehört die GESUNDHEIT NORD zu den vier großen kommunalen Krankenhausunternehmen in Deutschland. Unser Klinikverbund ist Arbeitgeber für 7.700 Menschen aus Medizin und Pflege, aus Verwaltung und Technik, aus therapeutischen Berufen sowie aus Küche und Reinigung. Sie alle sorgen dafür, dass unsere Patientinnen und Patienten bestmöglich versorgt werden. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unser wichtigstes und wertvollstes Gut. Deshalb unterstützen wir sie dabei, Beruf und Privatleben in einen gesunden Einklang zu bringen – mit flexiblen Arbeitszeitmodellen und Hilfe für diejenigen, die sich in schwierigen sozialen Situationen befinden. Wir fördern die berufliche Entwicklung unserer Beschäftigten – zum Beispiel mit einem umfangreichen Fort- und Weiterbildungsprogramm. Und wir bieten Kurse zur Entwicklung und Erhaltung der persönlichen Ressourcen an, damit auch die eigene Gesundheit nicht zu kurz kommt.

Weil wir davon überzeugt sind, dass wir zusammen stärker sind, legen wir großen Wert auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit in unserem Unternehmen. Jeder bekommt hier die Möglichkeit, immer wieder voneinander zu lernen – und täglich in einem spannenden, herausfordernden und vielfältigen Aufgabengebiet für die Menschen in Bremen und umzu zu arbeiten.

Auf den folgenden Seiten lernen Sie fünf unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter näher kennen – und erfahren, warum sie jeden Tag aufs Neue mit Freude, Leidenschaft und Kompetenz ihrer Arbeit nachgehen.

INHALT

Vorwort der Aufsichtsratsvorsitzenden	9
Vorwort der Geschäftsführung	10
GESUNDHEIT NORD IM ÜBERBLICK	
Geschäftsführung	12
Aufsichtsrat	12
Konzernstruktur	13
GESUNDHEIT NORD EHG	14
UNSER UNTERNEHMEN	
Klinikum Bremen-Mitte	16
Klinikum Bremen-Nord	18
Klinikum Bremen-Ost	20
Klinikum Links der Weser	22
Tochtergesellschaften	24
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	26
DAS SIND WIR.	
Hightech-Verfahren gegen den Krebs	32
Nur keine Zeit verlieren	34
Schonende Herzensangelegenheit	36
Experte für Glaukom und Hornhauterkrankungen	38
Engagiert im Ausland	40
125 Jahre wegweisende Medizin	42

DAS LEISTEN WIR.

Plötzlich muss es ganz schnell gehen	48
20 Jahre Geriatrie am Klinikum Bremen-Ost	50
In der Hektik den Überblick behalten	52
Knochenverlängerung mit Nagel und Magnet	54
Notfallversorgung auf neuem Level	56

DAS HABEN WIR VOR.

Die Chance auf Perspektive	62
Ein Mann mit starken Nerven	64
Sonntagsausflug auf die Baustelle	66
Transparente Behandlungskonzepte und vertraute Ansprechpartner	68
Orientierungshilfe per MedPrep	70

DAS ZEICHNET UNS AUS.

Erfasst, verfolgt, vernichtet	76
Jahr der Geburtenrekorde	78
Keine Angst vor großen Herausforderungen	80
Auch für kranke Kinder ist die Schule Pflicht	82
Auffangen, informieren und beraten	84

JAHRESABSCHLUSS (AUSZUG)

Zusammenfassung betrieblicher Eckdaten	91
Konzernbilanz	92
Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung	94

Impressum	96
-----------	----

DAS SIND WIR.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

auch im Geschäftsjahr 2016 der GESUNDHEIT NORD gGmbH standen der Zukunftsplan mit der Medizinstrategie sowie die Arbeiten am Teilersatzneubau am Klinikum Bremen-Mitte im Zentrum.

Die Medizinstrategie der GESUNDHEIT NORD wird weiterentwickelt und umgesetzt. Viele Projekte werden zu guten Ergebnissen geführt. Die medizinische Leistungserbringung und die Wirtschaftlichkeit wurden verbessert. So wurde zum Beispiel am Klinikum Bremen-Nord eine eigene Schlaganfallabteilung (Stroke-Unit) eingerichtet.

Um die medizinische Versorgung von Schwangeren in Bremen weiter zu verbessern, wird die Versorgung von Frühgeborenen (Level 1 und 2) am Klinikum Bremen-Mitte zusammengeführt. Damit schaffen wir ein modernes perinatales Oberzentrum für das Land Bremen und die Region auf hohem medizinischen Niveau. Die für die Aufstockung notwendigen finanziellen Mittel werden von der Freien Hansestadt Bremen zur Verfügung gestellt.

Beim Teilersatzneubau ist der Innenausbau weiter vorangeschritten. Der Baufortschritt wurde durch zwei größere Wasserschäden aufgrund von Stark-



regen und Schäden durch undichte Kanalleitungen in der Lüftungstechnik beeinträchtigt. Durch den engagierten Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten die Schäden inzwischen weitgehend behoben werden. Wir können davon ausgehen, dass die Fertigstellung wie geplant erfolgen kann. Der Klinikverbund wächst weiter zusammen. Im September 2016 konnte das neue Logistik-Center in Betrieb genommen werden. Damit werden nun alle Lager der vier Kliniken zusammengeführt.

Die wirtschaftliche Situation des Klinikverbundes hat sich im Jahr 2016 verbessert. Es ist der GESUNDHEIT NORD gGmbH gelungen, das Betriebsergebnis gegenüber dem Vorjahr weiter zu steigern. Allerdings wurden die geplanten Ergebnisziele verfehlt. Deshalb ist es besonders wichtig, dass der eingeschlagene Sanierungskurs konsequent weiterverfolgt und die geplanten Maßnahmen der Medizinstrategie umgesetzt werden, auch wenn dies ein großes Engagement für die Geschäftsführung, die Direktionen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet. Gemeinsames Ziel muss es sein, den Klinikverbund zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger Bremens und des Umlandes zukunftsfähig zu machen. Daran werden wir weiter arbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Eva Quante-Brandt". The signature is written in a cursive, flowing style.

Prof. Dr. Eva Quante-Brandt

Aufsichtsratsvorsitzende der GESUNDHEIT NORD gGmbH und Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

das Wort Gesundheit steht bei uns an allererster Stelle. Das ist nicht nur beim Namen unseres Klinikverbundes der Fall. Sondern erst recht in jeder Klinik und auf jeder Station unserer vier Krankenhäuser. Wir füllen das Wort Gesundheit an jedem Tag und in jeder Nacht mit Leben. Das war natürlich auch 2016 so. Und so dürfen wir mit Recht stolz darauf sein, was wir im abgelaufenen Geschäftsjahr gemeinsam geleistet haben. Wir haben noch mehr Patientinnen und Patienten auf höchstem Niveau versorgt als im Jahr zuvor. Das liegt vor allem an unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus ganz unterschiedlichen Berufsgruppen, die in ihrer Arbeit täglich ihr Bestes geben.

Dieses Engagement wirkt sich auch auf unsere wirtschaftlichen Zahlen aus. Bei unserem Ziel, den Konzern wirtschaftlich stabil und sicher für die Zukunft aufzustellen, sind wir weiterhin auf dem richtigen Weg. Die wirtschaftliche Konsolidierung geht voran. Wir schreiben 2016 einmal mehr schwarze Zahlen im operativen Geschäft.

Wir investieren konsequent in die Weiterentwicklung unseres Leistungsspektrums. Mit der



Umsetzung unserer Medizinstrategie sorgen wir dafür, dass wir Schwerpunkte und Disziplinen an unseren vier Standorten dort anbieten, wo sie dem Patienten am besten helfen können. Wir bilden die Talente in pflegerischen, therapeutischen und kaufmännischen Berufen aus. Wir begleiten angehende Ärztinnen und Ärzte in ihrem Praktischen Jahr in unseren Kliniken. Wir bilden Fachkräfte weiter und gehen Kooperationen ein. Wir etablieren die neuesten Behandlungsmethoden und investieren in die aktuellste Technik.

Lesen Sie in diesem Geschäftsbericht, was das für den Alltag in unseren Kliniken bedeutet. Wussten

Sie etwa, dass wir mit neuen Hightech-Verfahren in der Chirurgie ein Behandlungsspektrum bieten, das Sie sonst nur in Universitätskliniken finden? Dass unsere Mitarbeiter so sehr für ihren Beruf leben, dass sie ihre Fähigkeiten auch in Hilfsprojekten auf der ganzen Welt einsetzen? Oder dass in unseren Geburtskliniken im vergangenen Jahr so viele Babys auf die Welt gekommen sind wie noch nie zuvor? Auf den folgenden Seiten haben wir noch viele weitere Geschichten aufbereitet, die unseren Klinikverbund prägen und Ihnen ein eindrucksvolles Bild unseres Könnens vermitteln.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!



Jutta Dernerde
Geschäftsführerin Medizin



Tomislav Gmajnic
Geschäftsführer Finanzen



Dr. Robert Pfeiffer
Geschäftsführer Infrastruktur
und Technologien

GESUNDHEIT NORD IM ÜBERBLICK

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Jutta Darnedde

Medizin und Sprecherin der Geschäftsführung

Tomislav Gmajnic

Finanzen

Albert Schuster

Personal (bis 31. Mai 2017)

Dr. Robert Pfeiffer

Infrastruktur und Technologien

AUFSICHTSRAT

Die GESUNDHEIT NORD hat einen aus zwölf Mitgliedern bestehenden Aufsichtsrat. Die Hälfte der Mitglieder wurde als Vertreter des Eigentümers durch die Freie Hansestadt Bremen (Stadtgemeinde) entsandt. Die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am 17. Juli 2014 gewählt.

VOM SENAT ENTSANDTE AUFSICHTSRATSMITGLIEDER

Senatorin Prof. Dr. Eva Quante-Brandt,
Vorsitzende, Bremen

Staatsrat Dietmar Strehl, Bremen

Staatsrat Dr. Olaf Joachim, Bremen

Heike Penon, Bremen

Imke Wilberg, Bremen

Prof. Dr. Heinz Lohmann, Hamburg

Thomas Fürst, Bremen

VON DEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN GEWÄHLTE AUFSICHTSRATSMITGLIEDER

Uwe Schmid, stellv. Vorsitzender, Bremen
(bis zum 25. April 2016)

Thomas Uhlig, Bremen

Dr. Heidrun Gitter, Bremen

Monika Rießmann, Bremen
(bis zum 6. Februar 2016)

Dr. Frank Kallmeyer, Bremen

Marianne Carl, Bremen

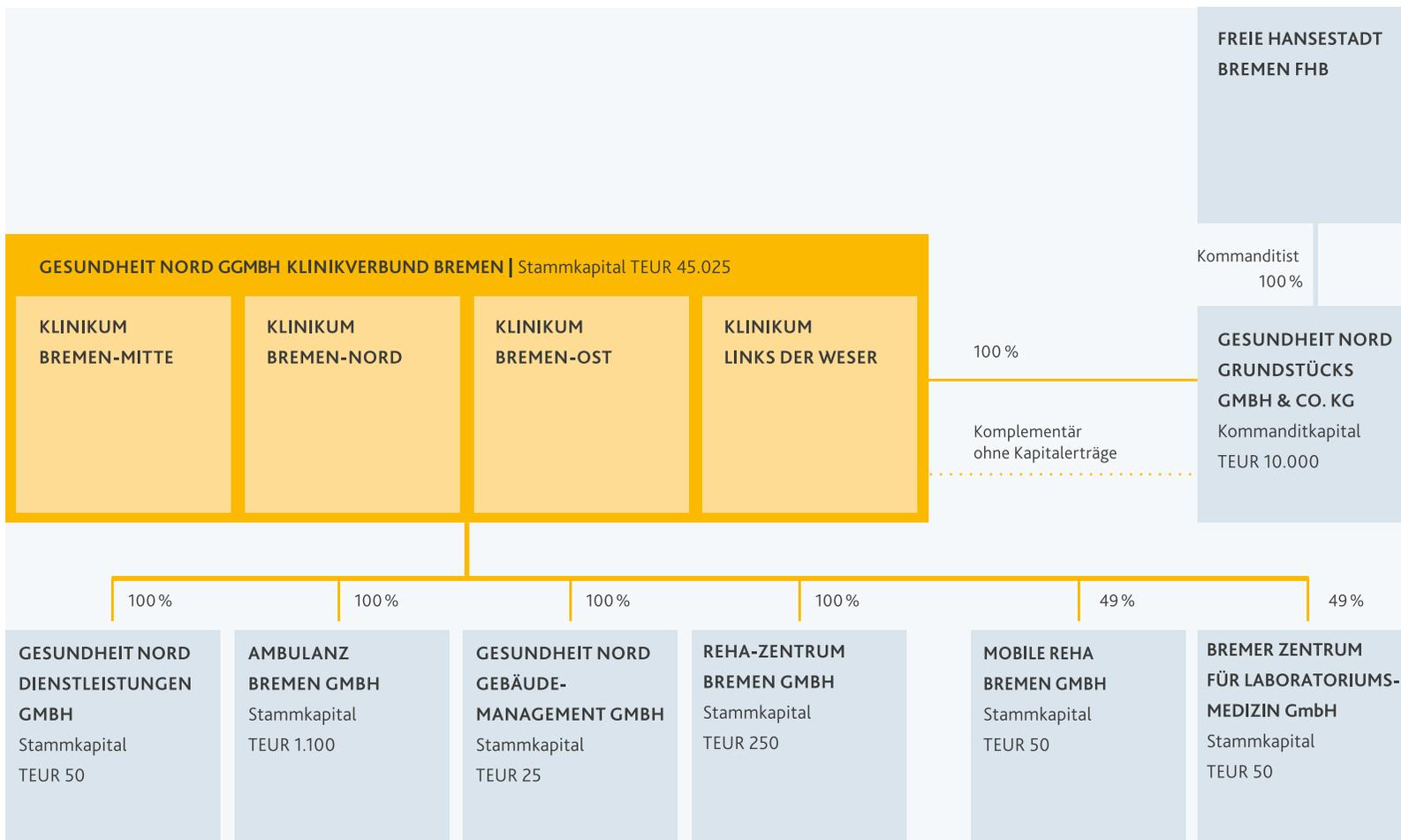
Peter Erlanson, Bremen

Markus Rohdenburg, Oyten
(ab dem 6. Februar 2016)

Ralf Krüger, stellv. Vorsitzender, Bremen
(ab dem 25. April 2016)

KONZERNSTRUKTUR 2016

MIT RUND 3.000 PLANBETTEN UND ETWA 7.700 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN IST DIE GESUNDHEIT NORD KLINIKVERBUND BREMEN GMBH EINER DER GRÖSSTEN KOMMUNALEN KRANKENHAUSKONZERNE IN DEUTSCHLAND.



GESUNDHEIT NORD EHG

Im August 2014 wurden die vier kommunalen Klinika und die GESUNDHEIT NORD in eine Einheitsgesellschaft (EHG) überführt, um Entscheidungsprozesse innerhalb des Klinikverbundes zu beschleunigen und damit langfristig die Wirtschaftlichkeit zu stärken. Die Verschmelzung ging mit umfassenden strukturellen Veränderungen einher. Heute gibt es an den einzelnen Klinikstandorten keine eigenen Geschäftsführungen mehr, sondern jeweils ein Krankenhausdirektorium, das den Standort leitet.

GESUNDHEIT NORD EHG

	2016	2015
Planbetten und -plätze*	2.815	2.805
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)**	7.469	7.400
Fallzahl (stationär/teilstationär)	124.898	123.428
Belegungs-/Berechnungstage	886.339	880.465
Case-Mix (CM)	124.108	120.683
Case-Mix-Index (CMI) inkl. teilstationärer Dialyse	1,21	1,19
Verweildauer Somatik	5,7	5,8
Verweildauer Psychiatrie	21,5	20,7
Auslastung in %	85,3	85,1

VOLLSTATIONÄRE PLANBETTEN*	2016	2015
Innere Medizin	423	418
Geriatrie	133	133
Kardiologie	117	117
Pulmologie/Pneumologie	84	84
Pädiatrie	154	154
Kinderchirurgie	27	27
Allgemein- und Unfallchirurgie	349	349
Neurochirurgie	31	31
Thoraxchirurgie	18	18
Herzchirurgie	51	51
Urologie	69	69
Gynäkologie/Geburtshilfe	168	166
HNO	50	50
Ophthalmologie/Augenheilkunde	27	24
Neurologie	128	128
Nuklearmedizin	4	4
Strahlentherapie	15	15
Dermatologie	46	46
ZMK/MKG-Chirurgie	30	30
Intensivmedizin (interdisziplinär)	168	168
Palliativmedizin	12	12
Somatik gesamt	2.104	2.094
Kinder- und Jugendpsychiatrie	50	50
Psychiatrie allgemein	289	299
Psychosomatik	30	30
Psychiatrie gesamt	369	379
Summe	2.473	2.473

TEILSTATIONÄRE PLANPLÄTZE*	2016	2015
Innere allgemein	56	56
Geriatrie	38	38
Pulmologie/Pneumologie	8	8
Pädiatrie	22	22
Urologie	1	1
Gynäkologie/Geburtshilfe	8	8
Dermatologie Tagesklinik	4	4
Neurologie	3	3
Somatik gesamt	140	140
Psychiatrie allgemein	179	169
Kinder- und Jugendpsychiatrie	23	23
Psychiatrie gesamt	202	192
Summe	342	332
Gesamtbetten/Plätze lt. Landeskrankenhausplan	2.815	2.805
SONSTIGE BETTEN/PLÄTZE	2016	2015
Forensik vollstationär	135	134
Summe	135	134
Gesamtbetten/Plätze	2.950	2.939

* Laut Festsetzungsbescheid vom 22.10.2015

** Mit Berücksichtigung der Gestellten



KLINIKUM BREMEN-MITTE

Das Klinikum Bremen-Mitte ist ein Krankenhaus der Maximalversorgung. Rund um die Uhr können dort Schwerkranke und Schwerstverletzte behandelt werden. Etwa 2.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um eine optimale Versorgung aller Patientinnen und Patienten. Zahlreiche Fachbereiche gibt es in Bremen nur hier – beispielsweise die Kinderchirurgie, die Neurochirurgie sowie die plastische Chirurgie und die Dermatologie. Ein großer

Schwerpunkt des Klinikums ist die Behandlung von Menschen mit Krebserkrankungen. Bereits seit einigen Jahren sind zahlreiche Disziplinen des Hauses durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifiziert. Seit 2015 trägt auch das fächerübergreifende Onkologische Zentrum das Siegel der Krebsgesellschaft – als erstes onkologisches Zentrum in Bremen.

KLINIKUM BREMEN-MITTE

St.-Jürgen-Straße 1 | 28205 Bremen
Fon 0421 497-0 | Fax 0421 497-5030

DIREKTORIUM

Markus Funk (geschäftsführend bis 9/2016)
Daniela Wendorff (geschäftsführend ab 10/2016)

BETRIEBSRATSVORSITZENDER

Thomas Hollnagel

KLINIKUM BREMEN-MITTE

	2016	2015
Planbetten und -plätze exkl. Forensik*	853	850
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)**	2.425	2.280
Fallzahl (stationär/teilstationär)	51.830	50.584
Belegungs-/Berechnungstage	258.907	259.161
Case-Mix (CM)	52.077	50.280
Case-Mix-Index (CMI) inkl. teilstationärer Dialyse	1,22	1,19
Verweildauer Somatik	5	5,1
Auslastung Somatik in %	84,9	85,4

VOLLSTATIONÄRE PLANBETTEN*

	2016	2015
Innere Medizin	139	139
Pädiatrie	73	73
Kinderchirurgie	27	27
Allgemein- und Unfallchirurgie	154	154
Neurochirurgie	31	31
Urologie	69	69
Gynäkologie/Geburtshilfe	24	24
HNO	50	50
Ophthalmologie/Augenheilkunde	27	24
Neurologie	44	44
Nuklearmedizin	4	4
Strahlentherapie	15	15
Dermatologie	46	46
ZMK/MKG-Chirurgie	30	30
Intensivmedizin (interdisziplinär)	61	61
Somatik gesamt	794	791
Summe	794	791

TEILSTATIONÄRE PLANPLÄTZE*

	2016	2015
Innere allgemein	40	40
Pädiatrie	9	9
Urologie	1	1
Gynäkologie/Geburtshilfe	5	5
Dermatologie Tagesklinik	4	4
Somatik gesamt	59	59
Summe	59	59
Gesamtbetten/Plätze	853	850

* Laut Festsetzungsbescheid vom 22.10.2015

** Mit Berücksichtigung der Gestellten



KLINIKUM BREMEN-NORD

Das Klinikum Bremen-Nord hat sich in den vergangenen Jahren zu einem regionalen Gesundheitszentrum entwickelt. Von der Anästhesie und Intensivmedizin bis zum Zentrum für ambulante und kurzstationäre Operationen bietet das Klinikum mit seinen rund 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alle medizinischen Leistungen an, die für die Menschen in Bremen-Nord und dem niedersächsischen Umland wichtig sind. Besondere Bedeutung genießen die Gefäßchirurgie, die

Geriatrie, die Psychiatrie, die Geburtshilfe sowie die Kinderklinik mit ihren speziellen Angeboten für Kinder mit Übergewicht oder Diabetes. Seit 2016 verfügt das Klinikum über eine Stroke-Unit, also eine spezielle Schlaganfallereinheit. In direkter Nachbarschaft des Klinikums finden sich zudem zwei Fachärzteezentren. So sind die Patienten des Klinikums stets auf höchstem Niveau versorgt – von der Geburt bis ins hohe Alter.

KLINIKUM BREMEN-NORD

Hammersbecker Str. 228 | 28755 Bremen
Fon 0421 6606-0 | Fax 0421 6606-1610

DIREKTORIUM

Birgit Hilmer (geschäftsführend)

BETRIEBSRATSVORSITZENDER

Wilfried Sulimma

KLINIKUM BREMEN-NORD

	2016	2015
Planbetten und -plätze exkl. Forensik*	525	520
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)**	945	853
Fallzahl (stationär/teilstationär)	20.987	20.625
Belegungs-/Berechnungstage	153.677	149.825
Case-Mix (CM)	19.089	18.147
Case-Mix-Index (CMI) inkl. teilstationärer Dialyse	1,02	1,00
Verweildauer Somatik	6,6	6,6
Verweildauer Psychiatrie	17	15,7
Auslastung Somatik in %	82,8	82,9
Auslastung Psychiatrie in %	88,7	80,5

VOLLSTATIONÄRE PLANBETTEN*

	2016	2015
Innere Medizin	125	120
Geriatrie	75	75
Pädiatrie	33	33
Allgemein- und Unfallchirurgie	80	80
Gynäkologie/Geburtshilfe	55	55
Intensivmedizin (interdisziplinär)	35	35
Somatik gesamt	403	398
Psychiatrie allgemein	49	49
Psychiatrie gesamt	49	49
Summe	452	447

TEILSTATIONÄRE PLANPLÄTZE*

	2016	2015
Innere allgemein	6	6
Geriatrie	20	20
Pädiatrie	3	3
Gynäkologie/Geburtshilfe	1	1
Somatik gesamt	30	30
Psychiatrie allgemein	43	43
Psychiatrie gesamt	43	43
Summe	73	73
Gesamtbetten/Plätze	525	520

* Laut Festsetzungsbescheid vom 23.10.2015

** Mit Berücksichtigung der Gestellten



KLINIKUM BREMEN-OST

Das Klinikum Bremen-Ost bietet mit seinen 1.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein breites Spektrum medizinischer Leistungen. Das wunderschön in einem Park gelegene Klinikum ist in Bremen und überregional vor allem durch seine Psychiatrie und Psychosomatik bekannt. Aber auch in den somatischen Fächern genießt das Klinikum einen ausgezeichneten Ruf weit über die Grenzen Bremens hinaus. Die Kliniken für Pneu-

mologie und Thoraxchirurgie sind bereits seit einigen Jahren durch die Deutsche Krebsgesellschaft als Lungenkrebszentrum zertifiziert. Weitere wichtige Schwerpunkte des Hauses sind die Neurologie, die klinische Neurophysiologie mit Schlaflabor sowie die Geriatrie. Für Patienten, die an Demenz erkrankt sind, bietet das Haus eine spezielle demenzsensible Station.

KLINIKUM BREMEN-OST

Züricher Straße 40 | 28325 Bremen
Fon 0421 408-0 | Fax 0421 408-2366

DIREKTORIUM

Dr. Christoph Gries (geschäftsführend)
Sabine Weinhold-Witt (beide bis 3/2017)
Judith Borsch (geschäftsführend seit 3/2017)

BETRIEBSRATSVORSITZENDE/-R

Monika Rößmann (bis 8/2016)
Markus Rohdenburg (seit 8/2016)

KLINIKUM BREMEN-OST

	2016	2015
Planbetten und -plätze exkl. Forensik*	907	907
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)**	1.900	1.883
Fallzahl (stationär/teilstationär)	22.137	22.695
Belegungs-/Berechnungstage	315.323	315.568
Case-Mix (CM)	15.063	15.404
Case-Mix-Index (CMI) inkl. teilstationärer Dialyse	1,19	1,17
Verweildauer Somatik	7,9	7,8
Verweildauer Psychiatrie	22,5	21,9
Auslastung Somatik in %	81,4	82,4
Auslastung Psychiatrie in %	90,8	88,9

VOLLSTATIONÄRE PLANBETTEN*

	2016	2015
Innere Medizin	73	73
Geriatrie	58	58
Pulmologie/Pneumologie	84	84
Allgemein- und Unfallchirurgie	49	49
Thoraxchirurgie	18	18
Neurologie	84	84
Intensivmedizin (interdisziplinär)	29	29
Somatik gesamt	395	395
Kinder- und Jugendpsychiatrie	50	50
Psychiatrie allgemein	240	250
Psychosomatik	30	30
Psychiatrie gesamt	320	330
Summe	715	725

TEILSTATIONÄRE PLANPLÄTZE*

	2016	2015
Innere allgemein	4	4
Geriatrie	18	18
Pulmologie/Pneumologie	8	8
Neurologie	3	3
Somatik gesamt	33	33
Psychiatrie allgemein	136	126
Kinder- und Jugendpsychiatrie	23	23
Psychiatrie gesamt	159	149
Summe	192	182
Gesamtbetten/Plätze lt. Landeskrankenhausplan	907	907

SONSTIGE BETTEN/PLÄTZE

	2016	2015
Forensik vollstationär	135	134
Summe	135	134
Gesamtbetten/Plätze	1.042	1.041

* Laut Festsetzungsbescheid vom 23.10.2015

** Mit Berücksichtigung der Gestellten



KLINIKUM LINKS DER WESER

Seit vielen Jahren ist das Klinikum Links der Weser auf die Behandlung von Patienten mit Herzkrankungen spezialisiert – vom Frühchen mit angeborenem Herzfehler bis zum betagten Herzschrittmacherpatienten. Rund um die Uhr werden Menschen, die einen Herzinfarkt erlitten haben, hier schnell, kompetent und zuverlässig versorgt.

Weitere Schwerpunkte des Klinikums mit seinen rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind die Versorgung von Kindern, die Neonatologie und die Palliativmedizin. Außerdem war das Klinikum Links der Weser auch im Jahr 2016 wieder die geburtenstärkste Klinik Bremens.

KLINIKUM LINKS DER WESER

Senator-Weßling-Straße 1 | 28277 Bremen
Fon 0421 879-0 | Fax 0421 879-1599

DIREKTORIUM

Angela Peter (geschäftsführend)
Dr. Florian Wenzel-Hazelzet
(geschäftsführend seit 3/2016)

BETRIEBSRATSVORSITZENDER

Roman Fabian

KLINIKUM LINKS DER WESER

	2016	2015
Planbetten und -plätze exkl. Forensik*	530	528
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)**	1.273	1.234
Fallzahl (stationär/teilstationär)	29.945	29.524
Belegungs-/Berechnungstage	158.432	155.911
Case-Mix (CM)	37.879	36.851
Case-Mix-Index (CMI) inkl. teilstationärer Dialyse	1,34	1,33
Verweildauer Somatik	5,3	5,3
Auslastung Somatik in %	82,8	81,8

VOLLSTATIONÄRE PLANBETTEN*

	2016	2015
Innere Medizin	86	86
Kardiologie	117	117
Pädiatrie	48	48
Allgemein- und Unfallchirurgie	66	66
Herzchirurgie	51	51
Gynäkologie/Geburtshilfe	89	87
Intensivmedizin (interdisziplinär)	43	43
Palliativmedizin	12	12
Somatik gesamt	512	510
Summe	512	510

TEILSTATIONÄRE PLANPLÄTZE*

	2016	2015
Innere allgemein	6	6
Pädiatrie	10	10
Gynäkologie/Geburtshilfe	2	2
Somatik gesamt	18	18
Summe	18	18
Gesamtbetten/Plätze	530	528

* Laut Festsetzungsbescheid vom 23.10.2015

** Mit Berücksichtigung der Gestellten

TOCHTERGESELLSCHAFTEN IM ÜBERBLICK

GESUNDHEIT NORD DIENSTLEISTUNGEN GMBH

Kurfürstenallee 130 | 28211 Bremen | Fon 0421 497-4456 | Fax 0421 497-4457

Die GESUNDHEIT NORD Dienstleistungen GmbH erbringt Dienstleistungen für alle im Klinikverbund GESUNDHEIT NORD zusammengeschlossenen Gesellschaften, insbesondere Reinigungsdienstleistungen oder andere Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Betrieb oder der Bewirtschaftung

der Klinika. Das Unternehmen ist eine hundertprozentige Tochter der GESUNDHEIT NORD. Sie ist zum 1. Januar 2009 aus der Klinikservice-Gesellschaft, einer Gemeinschaftsgründung des damaligen Klinikums Bremen-Mitte GmbH und der deutschen R+S Dienstleistungen GmbH, hervor-

gegangen. Die gesamte Belegschaft sowie externe Anteile sind zum 1. Januar 2009 übernommen worden.

Geschäftsführung

Tomislav Gmajnic | Thomas Bolte

MOBILE REHA BREMEN GMBH

Bremer Heimstiftung | Ellener Dorfstraße 5 | 28325 Bremen | Fon 0421 69667444

Die Mobile Reha Bremen ist eine Gesellschaft der Bremer Heimstiftung und des Klinikverbundes GESUNDHEIT NORD gGmbH. In Kooperation mit der Bremer Heimstiftung hat der Klinikverbund GESUNDHEIT NORD entsprechend dem § 40 Sozialgesetzbuch V ein innovatives Modell entwickelt, um die Versorgung von Patienten in ihrer häuslichen

Umgebung zu verbessern. Seit 2013 existiert ein Versorgungsvertrag mit den Krankenkassen. Menschen, die an den Folgen eines Schlaganfalls, einer Schädel-Hirn-Verletzung, einer schwerwiegenden neurologischen Erkrankung oder einer komplizierten Gelenkoperation leiden, stehen häufig vor der Frage, wie es zu Hause mit der Behandlung, Pflege

und Reha weitergehen kann. Die Mobile Reha Bremen will diese Versorgungslücke schließen und vielen Menschen ermöglichen, in ihrer vertrauten Umgebung möglichst selbstständig wohnen zu bleiben.

Geschäftsführung

Günter Ralle-Sander | Dr. Rudolf Siegert

REHAZENTRUM BREMEN GMBH Zentrum für ambulante Rehabilitation, physikalische Therapie und Sportmedizin
Senator-Weßling-Straße 1a | 28277 Bremen | Fon 0421 80606-3 | Fax 0421 80606-459

Die im Dezember 2000 gegründete Gesellschaft nahm ihre Geschäftstätigkeit im Jahr 2001 auf und führt ihren Betrieb seit dem 1. Februar 2002 im Klinikum Links der Weser. Das Unternehmen war eine Gemeinschaftsgründung des Klinikums Links der Weser und des Zentrums für Sporttherapie („SporThep“) als Minderheitsgesellschafter mit

49 Prozent. Mit Wirkung vom 18. Dezember 2015 hat die SV Werder Bremen GmbH & Co KG aA als Nachfolgerin des SporThep ihre Gesellschaftsanteile an die GESUNDHEIT NORD gGmbH verkauft. Die GESUNDHEIT NORD gGmbH ist somit alleinige Anteilseignerin der Rehazentrum Bremen GmbH.

Geschäftsführung

Dr. Götz Dimanski | Angela Peter

BREMER ZENTRUM FÜR LABORATORIUMSMEDIZIN GMBH

Friedrich-Karl-Straße 22 | 28205 Bremen | Fon 0421 4307-0 | Fax 0421 4307-199

Die im Januar 2004 gegründete Gesellschaft nahm am 1. Juni 2004 ihre Tätigkeit auf. Das Klinikum Bremen-Mitte ist mit 49 Prozent Minderheitsgesellschafter. Die restlichen Anteile hält die Gemeinschaftspraxis Dr. Kramer & Kollegen (Laborärztliche Arbeitsgemeinschaft für Diagnostik und Rationalisierung (LADR) GmbH MVZ Bremen). Neben der ge-

meinsamen Abwicklung von Laborleistungen ist die Zielsetzung der Gesellschaft auch die Erweiterung und Verbesserung des Leistungsangebots. Nach einer neuen Ausschreibung der Laborleistungen erhielt die LADR den Zuschlag. Die GESUNDHEIT NORD gGmbH hat sich mit der LADR darauf verständigt, die Bremer Zentrum für Laboratoriums-

medizin GmbH bestehen zu lassen, allerdings findet dort seit dem 01. Januar 2017 keine regelhafte Geschäftstätigkeit mehr statt.

Geschäftsführung

Prof. Dr. Mariam Klouche |
Dr. Florian Wenzel-Hazelzet

AMBULANZ BREMEN GMBH

St.-Jürgen-Straße 1 | 28205 Bremen | Fon 0421 497-3515 | Fax 0421 497-9248

In der Ambulanz Bremen GmbH sind die Fachbereiche Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Nuklearmedizin, Strahlentherapie und Logopädie vertreten. Ziel des seit 2009 bestehenden Unternehmens ist eine patientenorientierte Versorgung

aus einer Hand – mit effizienter Infrastruktur und kurzen Wegen. Die Ambulanz Bremen bietet Patienten durch die enge Anbindung an das Klinikum Bremen-Mitte den Zugriff auf moderne Technik und eine gute Infrastruktur sowie die Möglichkeit,

bei medizinischer bzw. klinischer Notwendigkeit ohne Umwege stationär versorgt zu werden.

Geschäftsführung

Jutta Dervede | Dr. Oliver A. Bongartz

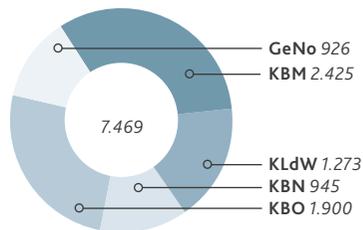
UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

BESCHÄFTIGTENZAHLEN DER GESUNDHEIT NORD

BESCHÄFTIGTENZAHLEN

Beschäftigte je Gesellschaft
 Köpfe 2016 – mit Berücksichtigung der Gestellten, ohne Töchter

2016 (Stichtag 31.12.)



Im Jahr 2016 erfolgte eine Verlagerung des Patientenbegleitdienstes, des Patiententransportes, der Aufnahme und Empfänge, der Telefonzentralen, der Klinikdienste, der Bettenversorgung sowie der Näherei von der GESUNDHEIT NORD in die Klinika.

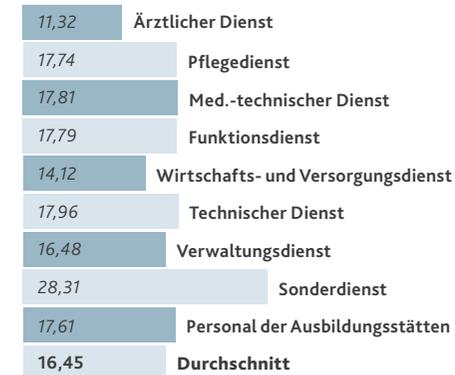
DURCHSCHNITTSALTER

Unberücksichtigt blieben bei dieser Auswertung die Kranken- und Kinderkrankenpflegeschüler/-innen.



BETRIEBSZUGEHÖRIGKEIT

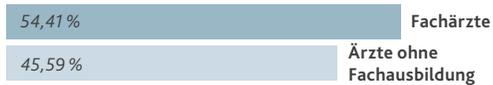
Betriebszugehörigkeit in Jahren je Berufsgruppe im Verbund



Im Jahr 2016 konnten wir 251 Beschäftigten zur 25-jährigen und 43 Beschäftigten zur 40-jährigen Betriebszugehörigkeit gratulieren. Zum Ende des Jahres 2016 betrug die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeiter/-innen 16,5 Jahre. Unberücksichtigt blieben hier die Beschäftigungszeiten unserer Auszubildenden.

FACHKRÄFTEQUOTE

Anteil an Fachärzten im Verbund



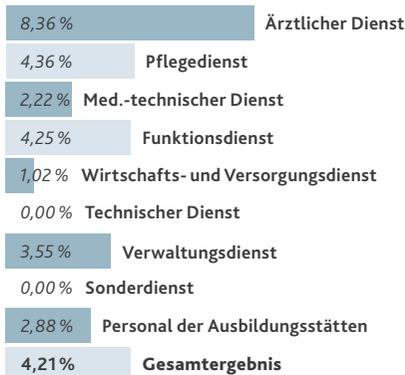
Der Anteil der Fachärzte von circa 54 Prozent liegt im bundesweiten Vergleich mit anderen kommunalen Großkrankenhäusern über dem Durchschnitt.

Anteil dreijährig examinierter Pflegekräfte im Verbund

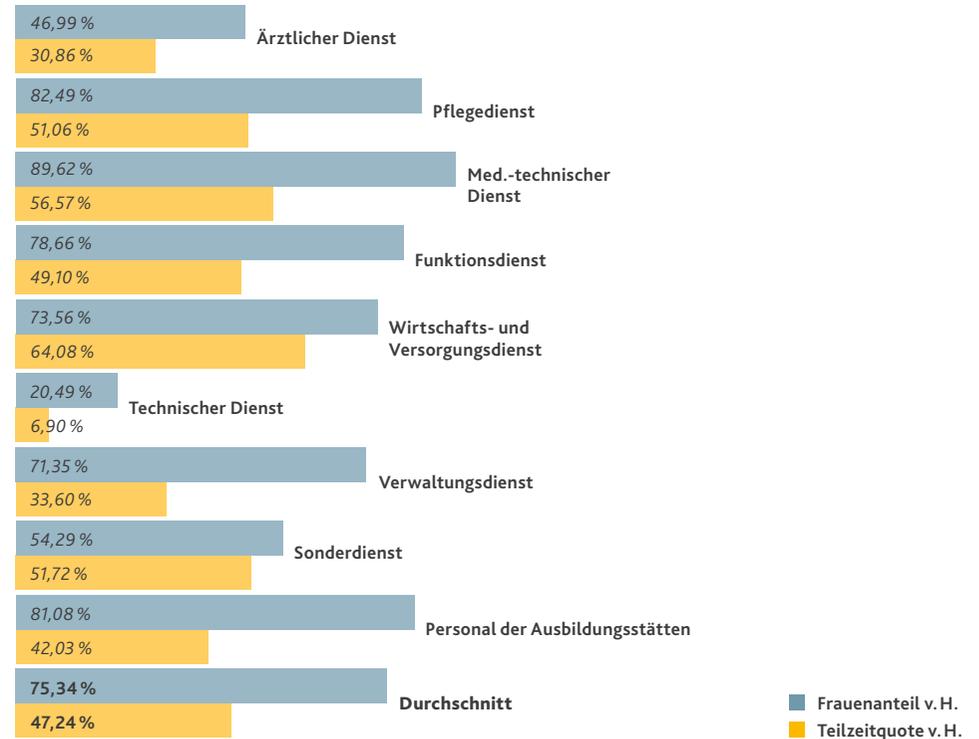


ECHTE FLUKTUATIONSQUOTE

Bei der Ermittlung der Fluktuationsquote haben wir ausschließlich arbeitnehmerbedingte Kündigungen berücksichtigt.

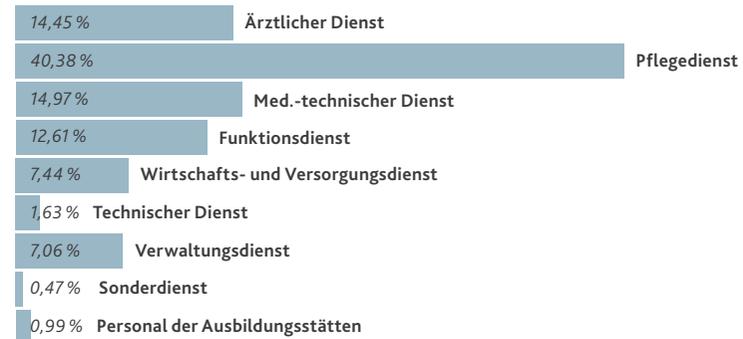


FRAUEN- UND TEILZEITBESCHÄFTIGUNGSQUOTEN



MITARBEITERGRUPPEN IM KLINIKVERBUND

Die Beschäftigten im Klinikverbund verteilen sich prozentual auf folgende Berufsgruppen:



»Wir möchten einen guten Zugang zu jedem einzelnen Patienten finden. Aber dafür gibt es kein Schema F, sondern dafür braucht es Kreativität – und Kollegen, mit denen man sich blind versteht. Das ist Pflege, wie sie hier funktioniert.«

Nadine Kretschmer,
Stationsleitung in der Psychiatrie am Klinikum Bremen-Ost





Flexibel und familienfreundlich

Der Klinikverbund GESUNDHEIT NORD ist einer der größten Arbeitgeber für Gesundheits- und Krankenpflege in Norddeutschland. Pro Jahr kümmern sich an unseren vier Standorten etwa 2.500 Pflegekräfte um mehr als 220.000 Patientinnen und Patienten. Stationär und ambulant.

DAS SIND WIR.

*Mit den unterschiedlichsten
Ansprüchen. Rund um die Uhr.
Und immer in höchster Qualität.
Dafür bietet der Klinikverbund
seinen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern flexible Arbeitszeit-
modelle, die Familie, Freunde,
Hobbys und Beruf vereinbar
machen.*



HIGHTECH-VERFAHREN GEGEN DEN KREBS

PROF. DR. HÜSEYIN BEKTAS BRINGT NEUE METHODEN DER ONKOLOGISCHEN CHIRURGIE NACH BREMEN

Der Fortschritt in der Medizin ist gewaltig – auch in der Behandlung von Krebserkrankungen. Schwerkranken Patienten, bei denen Organe im Bauchraum oder der Verdauungstrakt von Krebserkrankungen betroffen sind, kann heute in vielen Fällen mit hochmodernen Behandlungsmethoden geholfen werden. Mit Prof. Dr. Hüseyin Bektas, der am 1. Januar 2016 die Chefarztposition der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Onkologische Chirurgie übernommen hat, sind solche Hightech-Verfahren nun auch im Klinikum Bremen-Mitte möglich. „Früher mussten Krebspatienten weit fahren, weil nur die Universitätskliniken in Hamburg oder Hannover diese speziellen Verfahren anbieten konnten“, sagt Bektas. „Heute können wir diesen Patienten in Bremen helfen – und oft sogar noch mehr bieten als einige Universitätskliniken.“

Bektas, der vor seinem Amtsantritt in Bremen an der Medizinischen Hochschule Hannover tätig war, hat gleich mehrere neue Eingriffe mit nach Bremen gebracht. Sie alle setzen große Erfahrung und Routine beim operierenden Arzt voraus. Nicht immer können die Patienten dadurch

geheilt werden – oft aber verbessern sich Überlebenszeit und die Lebensqualität erheblich.

Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit bildet die große onkologische Chirurgie, also die Chirurgie bei bösartigen Tumoren der Leber, der Bauchspeicheldrüse, der Speiseröhre, des Magens, des Dickdarmes, des Mastdarmes und auch der Schilddrüse. Er ist ein überaus erfahrener Chirurg für Bauchspeicheldrüse, Leber und Gallenwege, aber auch für die Speiseröhre und das Rektum, also den Mastdarm.

Eines der neuen Verfahren, die Bektas beherrscht, ist die sogenannte In-situ-Split-Leberresektion. Diese Methode hilft vor allem Patienten, bei denen sich infolge einer Krebserkrankung Metastasen in der Leber gebildet haben. Nicht immer können diese Wucherungen chirurgisch entfernt werden – denn dann bliebe zu wenig gesundes Lebergewebe übrig und die Leber würde nicht mehr funktionieren. Das In-situ-Split-Verfahren basiert auf der enormen Regenerationsfähigkeit des Organs: In einer ersten Operation wird der befallene Teil der Leber von dem gesunden Bereich getrennt und die Blutversorgung unterbrochen, er bleibt

aber zunächst im Körper. Durch den Wegfall des abgetrennten Leberanteils beginnt die verbliebene Leber zu wachsen. Wenn die nachgewachsene Leber dann groß genug ist, um die Arbeit allein zu übernehmen, wird der befallene Teil in einer zweiten Operation entfernt.

Eine weitere in Bremen neue Methode ist die HIPEC-Therapie: Das Kürzel steht für „Hypertherme Intraperitoneale Chemotherapie“. Angewandt wird diese Methode bei Patienten mit Bauchfellkrebs, deren Überlebensprognose sich dadurch in der Regel deutlich verbessert. Voraussetzung der Therapie ist, dass der Tumorbefall auf die Bauchhöhle beschränkt ist. Im ersten Schritt werden das Bauchfell und auch weitere befallene Organe wie etwa Magen, Dünn- und Dickdarm oder Gallenblase entfernt. Im zweiten Schritt wird unmittelbar nach der Operation der Bauchraum etwa eine Stunde lang mit einer Chemotherapie-Lösung gespült, die auf 42 Grad erhitzt ist. Durch den Einsatz des Chemotherapeutikums direkt im Bauch sprechen die Tumorzellen gut auf das Medikament an, die Wirkung ist entsprechend höher. In der Tumorkonferenz des Onkologischen



Zentrums am Klinikum Bremen-Mitte bespricht Bektas regelmäßig mit allen weiteren Krebspezialisten des Klinikums, welche Verfahren wann zum Einsatz kommen. „Im Mittelpunkt steht immer der Patient“, sagt Bektas.

Eine erfreuliche Entwicklung gibt es auch für Patienten, die wegen einer Krebserkrankung der Speiseröhre operiert werden müssen. In der Regel muss die Speiseröhre dann ganz oder teilweise entfernt werden. Damit die Patienten weiter essen und schlucken können, muss nach einer Entfernung der Speiseröhre Ersatz geschaffen werden. Oft wird dann der Magen in den Brustraum verlagert – eigentlich ein sehr großer und komplexer chirurgischer Eingriff, bei dem Bauch und Brustkorb geöffnet werden müssen. Bektas kann diese Operation minimalinvasiv, also mit der sogenannten Schlüsselloch-Chirurgie durchführen. Dafür sind dann nur wenige kleine Öffnungen im Bauch- und Brust-



raum notwendig, durch welche die OP-Instrumente eingeführt werden. Durch eine etwas größere Öffnung zwischen den Rippen werden die Speiseröhre und die umliegenden Lymphknoten entfernt. Die Muskulatur muss nicht durchtrennt werden, die Patienten können die Intensivstation früher verlassen und sind schneller wieder mobil. Während die herkömmliche offene Operation ungefähr acht Stunden dauert, werden für die minimalinvasive Variante nur viereinhalb Stunden benötigt. „Für den

Patienten ist das deutlich weniger belastend“, sagt der Chefarzt, „und viel weniger schmerzhaft.“

In Bremen operiert der erfahrene Chirurg nun auch mit dem „Da Vinci“-Operationsroboter. Dieses computerbasierte Operationssystem wird im norddeutschen Raum in nur wenigen chirurgischen Zentren eingesetzt. Somit hat Bremen auch auf diesem Gebiet eine führende Rolle in der Allgemein- und Viszeralchirurgie.



NUR KEINE ZEIT VERLIEREN

NEUE SCHLAGANFALLEINHEIT FÜR DAS KLINIKUM BREMEN-NORD

Durch die demografische Entwicklung in Deutschland wird die Zahl der Schlaganfallpatienten in den nächsten Jahren deutlich zunehmen. Um den Menschen im Bremer Norden eine rasche und qualitativ hochwertige Versorgung zu ermöglichen, ist am Klinikum Bremen-Nord im Oktober 2016 eine neue Klinik für Schlaganfallpatienten eröffnet worden.

Der Klinikverbund GESUNDHEIT NORD hat für diese neue Stroke-Unit (Schlaganfalleinheit) Dr. Matthias von Mering als Chefarzt dazugewonnen. Als Facharzt für Neurologie und Neurologische Intensivmedizin bringt er die besten Voraus-

setzungen mit für diesen Bereich. Dr. Matthias von Mering studierte in Göttingen, wo er auch seine ersten beruflichen Schritte machte. Später wechselte er an das Universitätsklinikum Dresden. Zuletzt war er Sektionsleiter der Schlaganfallstation im Klinikum Reinkenheide in Bremerhaven.

Besonders reizvoll war für von Mering die Möglichkeit, den Aufbau der neuen Klinik von Beginn an mitzugestalten. Er bringt eine Menge Ambitionen und Ideen mit – und hat es in kürzester Zeit geschafft, viele Kolleginnen und Kollegen zu begeistern, die der neuen Klinik zunächst etwas skeptisch gegenüberstanden.

„Mir ist es wichtig, mit allen Beteiligten immer wieder ins Gespräch zu kommen“, sagt von Mering. Die Einrichtung einer eigenen Schlaganfalleinheit im Klinikum Bremen-Nord war lange geplant. Weil die Zahl der akuten Schlaganfälle stetig zunimmt und im Notfall keine Zeit verloren werden darf, ergänzt das Angebot im Bremer Norden nun die bestehende Stroke-Unit am Klinikum Bremen-Mitte.





SCHONENDE HERZENSANGELEGENHEIT

KARDIO-CT UND HYBRID-OP ERWEITERN DAS BEHANDLUNGSANGEBOT AM KLINIKUM LINKS DER WESER

Für Herzpatienten am Klinikum Links der Weser sind die Behandlungsmöglichkeiten einmal mehr erweitert worden. So stellt die Computertomografie des Herzens – auch Kardio-CT genannt – eine schonende Alternative zur üblichen Herzkatheteruntersuchung dar.

Kardio-CT-Untersuchungen sind im Klinikverbund GESUNDHEIT NORD bereits etabliert. Sie werden gemeinsam vom Radiologenteam unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Arne-Jörn Lemke und der Klinik für Kardiologie und Angiologie um Chefarzt Prof. Dr. Rainer Hambrecht durchgeführt und ausgewertet.

Beim Kardio-CT umkreist der Computertomograf den Patienten im Bruchteil einer Sekunde. Die Strahlenbelastung ist bis zu 80 Prozent geringer – bei besserer Bildqualität im Vergleich zu herkömmlichen Aufnahmen.

Krankhafte Veränderungen der Gefäße werden ohne invasiven Eingriff – also ohne Einführen eines Katheters – sichtbar. Besonders geeignet ist das neue Diagnoseverfahren für Patienten mit einem niedrigen Risiko für eine Herzgefäßerkrankung. Auch für Patienten mit unklarem Brustschmerz oder für familiär vorbelastete Personen kommt die Technologie infrage.

„Für die Behandlung von Engstellen in den Herzkranzgefäßen ist der Herzkatheter weiterhin erforderlich, aber bei anderen Befunden kann auf die invasive Herzkatheterdiagnostik verzichtet werden“, sagt Prof. Dr. Rainer Hambrecht. Ergänzt wird das erweiterte Angebot durch Bremens ersten Hybrid-OP. Zur Anlage gehören ein voll ausgestatteter Operationsaal in Kombination mit einer Herzkatheteranlage und strahlungsarmer Röntgentechnologie. Der Operationsaal ermöglicht Eingriffe am Herzen unter Röntgenkontrolle bei vergleichsweise geringer Strahlungsintensität. Operationen am Herzen werden damit noch präziser und schonender für die Patienten.





EXPERTE FÜR GLAUKOM UND HORNHAUTERKRANKUNGEN

DR. ERIK CHANKIEWITZ IST NEUER CHEFARZT DER AUGENKLINIK AM KLINIKUM BREMEN-MITTE

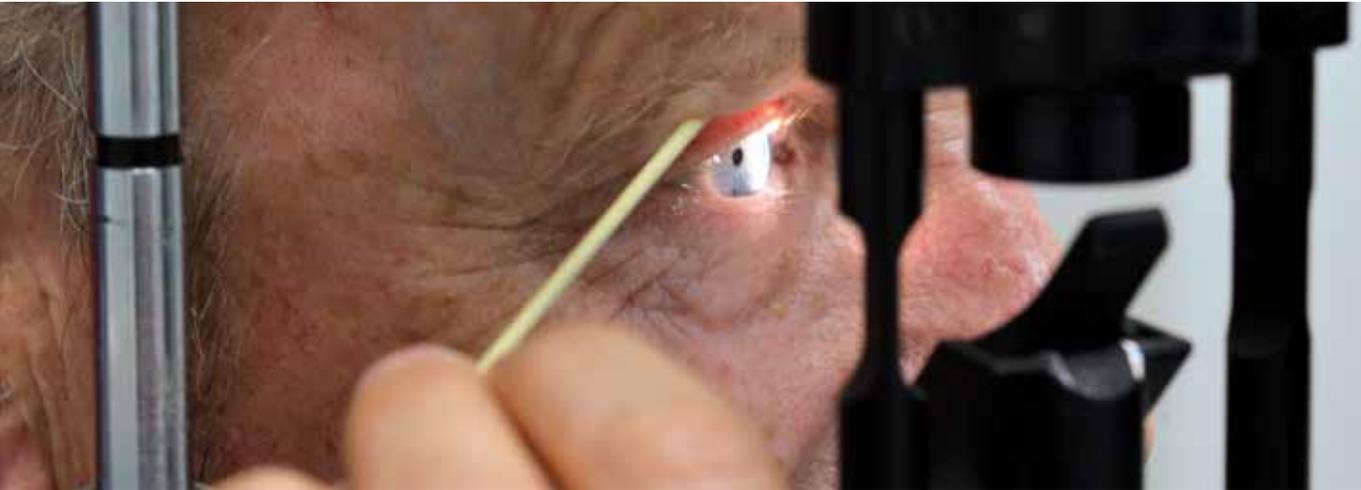
Dr. Erik Chankiewitz war kaum einige Tage im Amt, da lud er schon zur ersten Veranstaltung für Patienten und Interessierte ein – und traf damit offensichtlich den richtigen Nerv: Die Besucher kamen so reichlich, dass die Stühle im Hörsaal für Innere Medizin nicht ausreichten. Chankiewitz leitet seit dem 1. Oktober 2016 die Augenklinik am Klinikum Bremen-Mitte. Ein besonderer Schwerpunkt des neuen Chefarztes ist die Behandlung des Glaukoms, über die er bei seiner ersten Patientenveranstaltung informierte.

In Deutschland gibt es rund 970.000 Menschen, die von dieser Erkrankung betroffen sind. Das Glau-

kom, besser bekannt als grüner Star, steht damit in Deutschland nach altersbedingter Makuladegeneration und diabetischer Netzhauterkrankung an dritter Stelle als Ursache für Erblindung. „Mir liegt die Behandlung von Glaukom-Patienten besonders am Herzen“, so Chankiewitz, der bisher als Oberarzt und Consultant für Hornhaut- und Glaukomerkrankungen in der Universitätsaugenklinik Halle tätig war. Berufliche Erfahrung sammelte er außerdem bereits an der Universitätsaugenklinik Erlangen und an der Universitätsklinik Essen.

„Für Glaukom-Patienten muss man individuelle Lösungen finden“, ist der neue Chefarzt überzeugt.

Er selbst beherrscht rund zehn verschiedene chirurgische Glaukom-Techniken. Nach Bremen hat Dr. Chankiewitz unter anderem eine ganz neue Methode mitgebracht: Er setzt Patienten ein sogenanntes XEN-Implantat ein, mit dem verhindert wird, dass sich der Augendruck weiter erhöht. Dieses Implantat in Form eines winzigen Schlauches besteht aus einem gut verträglichen biologischen Material und wird mithilfe eines kleinen Schnittes eingesetzt. So kann die überschüssige Flüssigkeit, die den Sehnerv durch eine Druckerhöhung schädigen würde, aus dem Auge geleitet werden. „Dieses moderne Verfahren kann bereits bei einer beginnenden Schädigung, aber auch bei schwerster



Schädigung des Auges angewendet werden", sagt Chankiewitz, „und die natürlichen Strukturen des Auges bleiben erhalten.“

Ein weiterer Schwerpunkt des Chefarztes ist die Hornhauttransplantation, bei der nicht die gesamte Hornhaut, sondern nur die erkrankte innerste Hornhautschicht entfernt und durch die identische Schicht der Spenderhornhaut ersetzt wird. „Durch die Verbesserung der Operationstechnik können wir seit einiger Zeit nicht nur Menschen mit einer weit fortgeschrittenen Erkrankung helfen, sondern bereits bei einer beginnenden Erkrankung eingreifen“, sagt Dr. Chankiewitz. Der jüngste Patient, bei dem er transplantiert hat, war fünf Jahre alt, der älteste 95. Eine Hornhauterkrankung könne jeden treffen, sagt Chankiewitz, und sie könne, wenn sie nicht behandelt werde, zur Erblindung führen.

Die Transplantate bezieht die Augenklinik über die Hornhautbank der Deutschen Gesellschaft für Gewebetransplantation. „Der minimale Eingriff und die lokale Anästhesie sind sehr schonend und ermöglichen uns auch Eingriffe bei älteren Menschen mit bestehenden Vorerkrankungen, bei denen eine Vollnarkose ein Risiko darstellen würde.“

Abstoßungs-Reaktionen gebe es so gut wie gar nicht. „Die Quote liegt bei unter einem Prozent.“ Mit seinem Team transplantiert er bis zu zehn Hornhäute in der Woche, nach wenigen Monaten hatte er schon mehr als 100 Patientinnen und Patienten mit einer Hornhauttransplantation wieder zu einem guten Sehvermögen verhelfen können. Damit ist die Augenklinik am Klinikum Bremen-Mitte auf diesem Gebiet führend in Bremen und Umgebung. Der neue Chefarzt ist also in



doppelter Hinsicht ein Glücksfall: Für den Klinikverbund – und für seine zahlreichen Patientinnen und Patienten.

ENGAGIERT IM AUSLAND

WIE MITARBEITER DER GESUNDHEIT NORD IHR WISSEN AUCH AUSSERHALB DER ARBEIT EINBRINGEN

Felix Mittag ist Anästhesist im Klinikum Bremen-Nord. Im Frühjahr 2016 arbeitete er zweieinhalb Wochen für die Hilfsorganisation Humedica e. V. im Flüchtlingscamp Idomeni an der griechisch-mazedonischen Grenze. Sein Vorgesetzter, Dr. Frank Wolffgramm, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin, unterstützt den ehrenamtlichen Einsatz seines Mitarbeiters. „Ich finde sein Engagement sehr ehrenvoll und vorbildlich“, sagt Wolffgramm über Mittag. Der unbezahlte Sonderurlaub war dann eine Formsache.

Idomeni allerdings war alles andere als Urlaub. Bis zu 15.000 Menschen lebten dort zeitweilig. Jeden Tag fuhr das Team mit einem Lieferwagen vor, immer an derselben Stelle im Lager bauten sie ihren Pavillon auf. „Und dann fängt man an“, erinnert sich der junge Mann. Zwischen Zigtausenden Geflüchteten, quasi ohne Infrastruktur.

Wie Mittag engagieren sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GESUNDHEIT NORD ehrenamtlich und häufig im Ausland. In allen Berufsgruppen gibt es Beispiele, wie Fachkräfte ihr Können und Wissen auch in soziale Projekte einbringen.

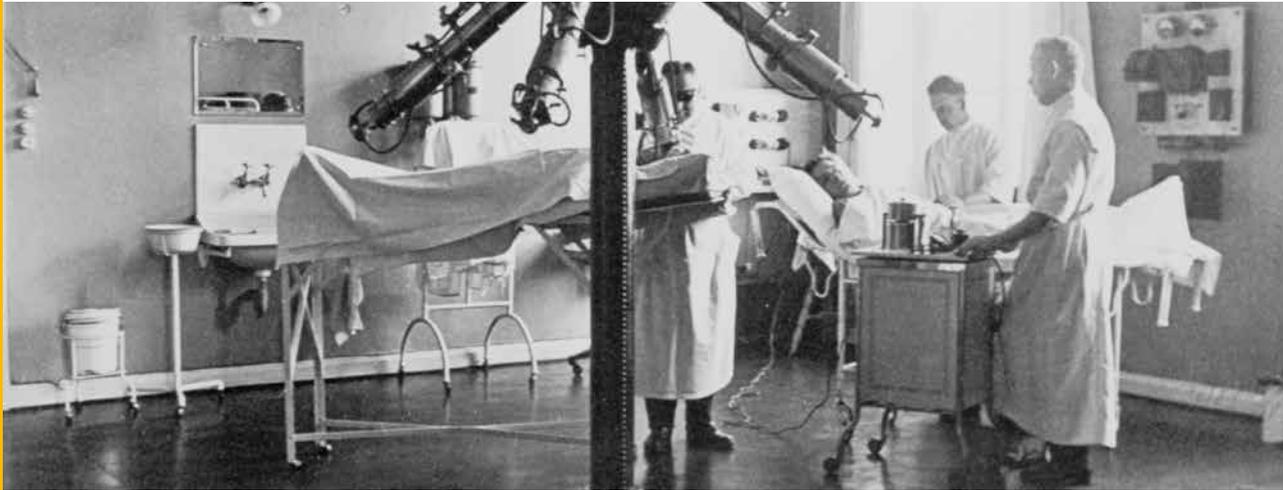
Seit Jahrzehnten reisen zum Beispiel auch die beiden Schwestern und Kinderkrankenschwestern Birte und Meike Holst nach Uganda. Sie arbeiten in der Kinderklinik im Klinikum Links der Weser. Im Rugamara Hospital im Dorf Kabale richtet Birte Holst die „Dorfgesundheitsarbeit“ ein: Sie fährt in die Bergdörfer und versorgt die Menschen, so gut es eben geht. Die Schwerkranken bleiben in dem kleinen Krankenhaus, das ohne Strom und fließendes Wasser auskommen muss. An die Geburt des ersten Frühchens erinnert sich Birte Holst gut: „Wir legten es in einen Pappkarton, mit Watte, einer Wärmflasche, Tüchern und einem selbstgestrickten Mützchen“. Die Voraussetzungen haben sich schon spürbar verbessert. „Inzwischen ist die Frühchen-Arbeit in Kabale einzigartig in ganz Uganda“, sagt die Kinderkrankenschwester.

Meike Holst liegt das Waisenhaus „Father’s House“ in Kabale mit seinen jungen Bewohnerinnen und Bewohnern sehr am Herzen. „HIV und Aids hat in den 1990er-Jahren große Teile der Bevölkerung mittleren Alters dahingerafft.“ Im Father’s House erhalten die Menschen nun Mahlzeiten und bekommen Schulunterricht.

Zwei Monate lang arbeitete Theresa Bode für Mercy Ships. Die 24-jährige Krankenpflegerin von Station 91 der Inneren Medizin am Klinikum Links der Weser wurde von der Hilfsorganisation als Ward Nurse in der plastischen Chirurgie eingesetzt. Viele Kinder mit Verbrennungen lagen auf ihrer Station. Auch angeborene Fehlbildungen wurden operiert. Das Gemeinschaftsgefühl des Teams aus der ganzen Welt und die Leidenschaft aller für den Pflegeberuf „haben mich tief beeindruckt“, sagt Bode.

Ulf Schirmer ist Ingenieur und Objektleiter der Technik im Klinikum Bremen-Mitte und gehört damit zum Geschäftsbereich Technik & Gebäudemanagement. Er begleitete erstmals den Verein „Biker Brummi Hilfe e. V.“. Der reiste zum mittlerweile elften Hilfstransport ins Dreiländereck Mazedonien, Kosovo und Albanien. 17 Lkw, jeder bepackt mit 40 Tonnen Hilfsgütern, die von zeitweise 200 Motorradfahrern begleitet wurden. Auch für 2017 hat Schirmer seine Unterstützung zugesagt – „das war eine tolle Sache“.





125 JAHRE WEGWEISENDE MEDIZIN

DIE KLINIK FÜR DERMATOLOGIE UND ALLERGOLOGIE WIRD ZERTIFIZIERTES HAUTKREBSZENTRUM

Seit 125 Jahren gibt es in Bremen eine klinische Dermatologie. 1891 wurde die „Hautabteilung“ am „Großen Krankenhaus“ gegründet. Aus dem „Großen Krankenhaus“ ist inzwischen das noch größere Klinikum Bremen-Mitte geworden, aus der „Hautabteilung“ entstand die „Klinik für Dermatologie und Allergologie“. Während damals die Behandlung der Syphilis, der Hauttuberkulose und der Krätze im Vordergrund stand, liegen die Schwerpunkte der Klinik heute in der Behandlung von Hautkrebs, Allergien und in der Wundversorgung. Darüber hinaus deckt die Klinik das komplette Spektrum der Hautkrankheiten ab. Dazu gehört auch die Diagnostik und Therapie von Gefäß- und

Venenerkrankungen, chronischen- und berufsbedingten Hauterkrankungen.

Kurz nach den Jubiläumsfeierlichkeiten und einem gut besuchten Tag der offenen Tür im Juni folgte dann im August ein weiterer Grund zum Feiern: die offizielle Zertifizierung der Klinik als Hautkrebszentrum durch die Deutsche Krebsgesellschaft. Zwei Jahre hatten die Vorbereitungen dafür in Anspruch genommen. Es gab eine Empfehlung der Deutschen Krebsgesellschaft und dann war es geschafft: Die Klinik für Dermatologie und Allergologie bekam als erste in Nordwest-Deutschland den Titel „Zertifiziertes Hautkrebszentrum“.

Die Messlatte dafür liegt hoch. Die Zahl der behandelten Patienten muss dafür eine Mindestzahl überschreiten, um Erfahrung voraussetzen zu können, ebenso muss es eine ausreichende Zahl an Fachärzten und Pflegekräften geben. Weitere Voraussetzungen sind eine gute und moderne technische Ausstattung sowie begleitende psychologische und soziale Angebote, um eine ganzheitliche Behandlung zu gewährleisten.

„Die Patientenversorgung hat sich deutlich verbessert. Wir bieten ein komplettes, modernes Hautkrebszentrum“, sagt Prof. Dr. Markus Zutt. Er ist seit 2011 der Direktor der Klinik. Als Kernstück

der Neuaufstellung bezeichnet er die Einrichtung einer wöchentlich stattfindenden interdisziplinären Hauttumorkonferenz, bei der Krankengeschichten von Patienten vorgestellt und von den Fachärzten verschiedener Disziplinen begutachtet werden. Hier werden Therapien festgelegt, Eingriffe und Nachsorgen besprochen.

Bei Patienten, die ausschließlich an Hautkrebs leiden, findet die gesamte Behandlung dann direkt in der Dermatologie statt: von der Früherkennung mit einem sogenannten Auflichtmikroskop der neuesten Generation über den dermatochirurgischen Eingriff bis hin zur Nachsorge mit modernsten Therapieangeboten.

Und auch für die Patienteninformation hat die Klinik einiges getan. Gemeinsam mit der Bremer Krebsgesellschaft hat sie eine Selbsthilfegruppe speziell für Hautkrebspatienten ins Leben gerufen, die sich monatlich in den Räumen der Bremer Krebsgesellschaft trifft. Dabei sind in regelmäßigen Abständen auch Fachärzte der Klinik, die Fragen beantworten und neue Therapieverfahren vorstellen.

Die Klinik für Dermatologie und Allergologie ist heute in modernen, neu gestalteten Räumen im Haus 10 zu finden. Die „alte Derma“, 1913 als Neubau in Betrieb genommen, wurde 2009 aufgegeben. Sie beherbergt bis zur Inbetriebnahme des Klinikneubaus Teile der Verwaltung und die Krankenhaus-Direktion.

Neben den Räumlichkeiten haben sich auch die Therapiemöglichkeiten in der Dermatologie stark



gewandelt. „Gerade in den letzten Jahren hat sich in der Behandlung von Hautkrankheiten Wesentliches getan“, sagt Prof. Markus Zutt. Und seine Klinik ist diesen Weg mitgegangen. Die Schwerpunkte wurden ausgebaut, neueste Technik angeschafft. Beispielsweise stehen hochmoderne Lasergeräte zur Behandlung großer Gefäßveränderungen bereit. Und nicht nur die Technik würde jeder Universitätsklinik zur Ehre gereichen, sondern auch die individuelle Behandlung und Pflege. Die Dermatologie hat sich auch in der umfassenden Therapie sehr spezieller, seltener Hauterkrankungen und Tumoren überregional einen Namen gemacht.

Immer mehr Patienten versorgt die Klinik auch im Bereich der Allergologie. Seit Jahren gibt es einen Anstieg von schweren Allergien, sagt Markus Zutt. Sowohl allergische Erkrankungen der Haut als auch der Schleimhäute, sei es durch Medikamente, Metalle, Chemikalien, Insekten oder Nahrungsmittel, werden im hauseigenen allergologischen Labor diagnostiziert und individuell behandelt. Auch wenn die Zahlen steigen, neu ist das Thema an der St. Jürgen-Straße keinesfalls. So hatte sich der zweite leitende Arzt der Dermatologie, Carl Friedrich Hahn, der 1933 die Klinik von seinem Vater übernahm, bereits in seiner Ausbildung mit Allergien befasst.

Als Folge des demografischen Wandels beschäftigt sich die Klinik heute außerdem intensiv mit der Behandlung von chronischen Wunden. Gerade ältere Menschen werden von schlecht heilenden, schmerzenden Wunden geplagt. „Unsere Expertise auf diesem Gebiet verdanken wir unserer langen Erfahrung sowohl auf ärztlichem als auch auf pflegerischem Gebiet“, sagt Zutt. Ziel der Wundbehandlung sei es, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern und die Selbstpflegekompetenz zu stärken.

Der gute Ruf der Klinik zeigt sich auch in den Patientenzahlen. So wurden zuletzt etwa 2.400 Patienten stationär und etwa 4.000 tagesklinisch im Jahr behandelt. Tendenz steigend. Dazu stehen neben dem Chefarzt und dem leitenden Oberarzt drei weitere Oberärzte und sieben Assistenzärzte zur Verfügung. Optimale Voraussetzungen also für die nächsten 125 Jahre.

»Für mich ist dieser Job im wahrsten Sinne eine Herzenssache. Wenn ich sehe, wie sich unser Team vergrößert und sich täglich weiterentwickelt, macht mich das stolz. Diesen Weg würde ich gern bis zur Rente weitergehen.«

Manuela Mücke,
Funktionspflegeleitung in der Kardiologischen Ambulanz
am Klinikum Links der Weser





Fortschrittlich und verlässlich

Das Herzzentrum Bremen ist nur eines von etlichen Beispielen, mit denen die GESUNDHEIT NORD in Sachen Therapiemöglichkeiten führend in der Region ist – und oftmals weit darüber hinaus. Wir haben zahlreiche international anerkannte Expertinnen und Experten auf den unterschiedlichsten medizinischen Gebieten in unseren Reihen. Von der Augenlinik

DAS LEISTEN WIR.

bis zum Zentrum für Psychosoziale Medizin. Die GESUNDHEIT NORD investiert in den medizinischen Fortschritt und lässt die Qualität der Arbeit immer wieder überprüfen. Davon profitieren nicht nur die Patientinnen und Patienten, sondern auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Klinikteams, denen eine langfristige berufliche Perspektive geboten wird.

PLÖTZLICH MUSS ES GANZ SCHNELL GEHEN

CHRISTA ZÜHLKE WARTET JAHRELANG AUF EINE SPENDERNIERE, DANN KOMMT DER ENTSCHEIDENDE ANRUF

Der Anruf kommt gegen vier Uhr morgens am 22. Juli 2016. Das Transplantationszentrum der Urologischen Klinik am Klinikum Bremen-Mitte ist in der Leitung. Die Botschaft: Es gibt eine Spenderniere für Christa Zühlke. Jetzt muss alles ganz schnell gehen. „Von der Spende bis zur Transplantation dürfen maximal 24 Stunden vergehen, ansonsten ist das Organ zu lange vom Blutkreislauf abgetrennt“, sagt Prof. Sebastian Melchior, Direktor des Transplantationszentrums. Er operiert Christa Zühlke an diesem Tag.

Dass es die 1.000. Niere ist, die am Transplantationszentrum der Urologie in 28 Jahren eingepflanzt wurde, erfährt Christa Zühlke erst nach der Operation. Sie ist froh, alles gut überstanden zu haben und ist Spender, Ärzten und Pflegern zutiefst dankbar. Christa Zühlke hat eine angeborene Nierenerkrankung. Bereits vor über zwanzig Jahren wurde ihr eine Niere entfernt, nun drohte auch die zweite zu versagen. Dreimal in der Woche musste sie zur Dialyse. „Auf dem Weg zur Klinik habe ich mir mit meinem Mann überlegt, was ich demnächst alles mit der Zeit anfangen, die jetzt nicht mehr für die Dialyse draufgeht“, erzählt sie.

Christa Zühlke hat fast sechs Jahre auf die Transplantation gewartet. Sie musste immer erreichbar sein, durfte sich nicht zu weit von der Klinik entfernen. Wenn sie im Urlaub gewesen wäre, hätte die Niere der nächste Patient auf der Liste von Eurotransplant bekommen. Das wäre auch geschehen, wenn Zühlke eine Infektion gehabt hätte, durch die eine Transplantation nicht möglich gewesen wäre. Aber nun hat sie es geschafft und ist rundherum zufrieden.

„Die Organtransplantation ist eine medizinische Erfolgsgeschichte“, sagt Melchior, der schon Dutzende Nieren verpflanzt hat. Doch zur Routine werde das nie. Für ihn ist es noch immer jedes Mal ein besonderer Moment, wenn das Spenderorgan an den Blutkreislauf des Patienten angeschlossen wird.







20 JAHRE GERIATRIE AM KLINIKUM BREMEN-OST

Heilung oder vollständige Wiederherstellung der Gesundheit sind im Alter nicht immer möglich. Trotzdem kann die Altersmedizin (Geriatric) helfen, mit Einschränkungen besser umzugehen und Strategien für den Alltag zu entwickeln. Das Ziel ist, die Selbstständigkeit und Lebensqualität der älteren Menschen bestmöglich zu erhalten. Im Klinikum Bremen-Ost können sich Patientinnen und Patienten schon seit 20 Jahren auf qualitativ hochwertige Diagnostik und Behandlung verlassen.

Aus einer einzigen Station wurde in den vergangenen 20 Jahren eine eigenständige Klinik. In der zertifizierten Klinik für Geriatrie, Physikalische

Medizin und Rehabilitation werden aktuell auf fünf Stationen mit insgesamt 67 Betten und einer Tagesklinik mit 18 Plätzen Patienten ab 65 Jahren zumeist mit mehreren, häufig zeitgleich auftretenden Erkrankungen frührehabilitativ behandelt.

Nach einer schweren Erkrankung erholen sich ältere Menschen oft nur langsam. Durch Vorerkrankungen oder chronische Schmerzzustände kann viel Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit verloren gehen. Viele der Patienten leiden auch unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen und benötigen eine umfangreiche Medikation, Schulung in der motorischen Beweglichkeit und eine Wiederherstellung verloren gegangener Alltagskompetenzen.

Diese Vielschichtigkeit erfordert eine koordinierte, multimodale Behandlung. Das geriatric Team besteht deshalb aus Ärzten, Pflegekräften, Physio- und Ergotherapeutinnen, Logopädinnen, Neuropsychologen, Masseuren und medizinischen Bademeistern. Für spezielle Fragestellungen der weiteren Versorgung kommen Sozialarbeiterinnen hinzu. Sind entlastende Gespräche sinnvoll und gewünscht, können Mitarbeiter des Psychosomatischen Instituts oder der Seelsorge hinzugezogen werden. Angehörige in die Behandlung miteinzubeziehen, ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Klinikkonzeptes.

Seit der Gründung der Geriatrie im Jahr 1996 ist viel passiert. Ein neues Behandlungskonzept wurde



2013 im Klinikum Bremen-Ost etabliert. Von da an wurden ältere Patienten mit Knochenbrüchen von Unfallchirurgen und Altersmedizinern gemeinsam betreut. „In unserem zertifizierten alterstraumatologischen Zentrum behandeln wir vor allem den klassischen älteren Patienten, der in seiner Wohnung gestürzt ist und mit einer Oberschenkelhalsfraktur zu uns in die Klinik gebracht wird“, erklärt Chefarzt Dr. Thomas Hilmer. Diese Patienten hätten früher bis zu zehn Tagen auf einer unfallchirurgischen Station gelegen, bevor sie auf eine geriatrische Rehabilitationsstation verlegt wurden. Heute beginnen sie bereits am dritten Tag nach der OP mit der geriatrischen Reha. „Durch die frühe Rehabilitation wird eine schnellere Rückkehr des Patienten in seinen häuslichen Alltag ermöglicht“, sagt der Chefarzt. Dieses Ziel verfolgt im Übrigen auch die Mobile Reha Bremen GmbH



seit bereits drei Jahren. Mit ihrem Angebot ermöglicht sie älteren Menschen ab etwa 70 Jahren eine in Norddeutschland bislang einmalige Behandlungsmöglichkeit: die Rehabilitation in den eigenen vier Wänden.

Auch das Thema Demenz ist für alle Beteiligten eine zunehmende Herausforderung. Im Klinikum Bremen-Ost hat die Krankenhausdirektion auf diese Entwicklung reagiert und die Station 81 innerhalb der Klinik für Geriatrie, Physikalische Medizin und Rehabilitation zu einer sogenannten demenzsensiblen Station mit 17 Betten umbauen lassen. Die Station wurde im Juli 2016 mit dem neuen Namen „Rückenwind“ eingeweiht.



IN DER HEKTIK DEN ÜBERBLICK BEHALTEN

AM KLINIKUM LINKS DER WESER STARTET DIE BUNDESWEIT ERSTE STAATLICH ANERKANNTE FACHWEITERBILDUNG NOTFALLPFLEGE

Wer in einer Notfallaufnahme arbeitet, muss starke Nerven haben. Wenn lebensbedrohlich Verletzte eingeliefert werden, zählt jede Sekunde, jeder Handgriff muss sitzen. Überforderte und verzweifelte Angehörige müssen betreut werden – ebenso wie Patienten, die von der Wartezeit genervt sind. Unterschiedliche Kulturen, unterschiedliche Altersgruppen, unterschiedlich schwere Erkrankungen oder Verletzungen müssen schnell und kompetent versorgt werden. 2016 konnte in Bremen ein deutschlandweit bislang einzigartiges Bildungsangebot für diesen Bereich gestartet werden: Am Klinikum Links der Weser begann die erste staatlich anerkannte Fachweiterbildung für Notfallpflege.

Der erste Kurs läuft seit April 2016. Bewerber konnten sich examinierte Pflegekräfte, die mindestens ein Jahr Berufserfahrung mitbringen und sich mit einer Fachweiterbildung für die Arbeit in einer Notaufnahme qualifizieren wollen. In dem zweijährigen Bildungsangebot beschäftigen sie sich nicht nur mit praktischen Themen wie Beatmung, Ersteinschätzung von Verletzungen oder dem richtigen Umgang mit lebensbedrohlich erkrankten

Patienten. Auch Kommunikation ist ein wichtiges Thema: Wie gehe ich mit Grenzsituationen um? Wie kann ich dafür sorgen, dass Situationen nicht eskalieren? „Unser Ziel ist es, Pflegende in Notaufnahmen umfassend für ihre verantwortungsvolle Rolle zu qualifizieren“, sagt Karsten Sick, Lehrer für Pflegeberufe am Klinikum Links der Weser, der die Weiterbildung mit der Pflegepädagogin Sigrid Garbade betreut. „Die Bedeutung von Notaufnahmen nimmt zu, weil immer mehr Menschen direkt ins Krankenhaus kommen, statt zu einem niedergelassenen Arzt zu gehen. Das stellt uns in diesen Bereichen vor ganz neue Herausforderungen.“

Das kann auch Tobias Hoffmann bestätigen. Er arbeitet als Pflegeleiter in der Notaufnahme des Klinikums Links der Weser und hat entscheidend dazu beigetragen, die neue Weiterbildung zu entwickeln. „Es gibt auch in anderen Städten die Möglichkeit, sich für die Arbeit in der Notaufnahme zu qualifizieren. Bremen ist aber das erste Bundesland, das diesen Abschluss staatlich ermöglicht und das Angebot in der Weiterbildungs- und Prüfungsverordnung der Stadt verankert hat“, berichtet er.

Welche Fähigkeiten und Kompetenzen eine Pflegekraft in der Notaufnahme haben sollte, weiß er aus seinem Arbeitsalltag nur zu gut: „Zu uns kommen Menschen, die sich in einer emotionalen Ausnahmesituation befinden, die lebensbedrohlich verletzt oder erkrankt sind. Dann müssen wir wissen, was zuerst zu tun ist, wie man die Patienten beruhigt – und wie wir in solchen oft hektischen Situationen den Überblick behalten.“ Hoffmann ist überzeugt: „Die jetzt beginnende Weiterbildung ist eine wichtige Grundlage, um kompetent und sicher in diesem Umfeld arbeiten zu können.“



KNOCHENVERLÄNGERUNG MIT NAGEL UND MAGNET

INNOVATIVE METHODE KOMMT IN DER KINDERORTHOPÄDIE AM KLINIKUM BREMEN-MITTE ERSTMALS ZUM EINSATZ

Nach einem Blick aufs Röntgenbild nickt Dr. Ute Brückner, Fachärztin für Kinderorthopädie am Klinikum Bremen-Mitte, zufrieden. „Das sieht doch super aus“, sagt sie und zeigt auf den sich neu bildenden Knochen. Nun sind auch Hosea Bürgener und seine Mutter Christine erleichtert. Hosea hat in der Kinderorthopädie am Klinikum Bremen-Mitte einen speziellen Nagel in den Oberschenkel implantiert bekommen, der mithilfe eines von außen aufgesetzten Magneten in die Länge gezogen wird und auf diese Weise den Knochen verlängert – eine innovative Methode, die jetzt zum allerersten Mal in Bremen zum Einsatz kam.

Zwar muss der Teenager noch eine Zeit lang mit Gehhilfen unterwegs sein und die nächste Reitstunde noch ein paar Wochen warten, aber er ist zufrieden mit der gewählten Methode. Damit soll bei Hosea eine rund zwei Zentimeter große Beinlängendifferenz ausgeglichen werden, die Schultern und Wirbelsäule schief werden ließ und ihm zunehmend Probleme bereitete. „Mit Einlagen war es am Ende nicht mehr getan“, erzählt er – aber einen „Fixateur“, der das Bein von außen

mit Stangen ruhig hält, die mit Nägeln im Bein verschraubt sind, wollte er auch nicht. „Damit wäre es nicht möglich gewesen, dass Hosea sich selbstständig zur Schule und zurück bewegt“, sagt Mutter Christine. Der behandelnde Orthopäde berichtete Familie Bürgener von der Methode mit dem magnetischen Marknagel, der seit etwa fünf Jahren an großen Universitätskliniken, beispielsweise in Münster oder Hamburg, eingesetzt wird. „Ich habe dann Frau Dr. Brückner gefragt, ob sie das nicht auch in der Kinderorthopädie am Klinikum Bremen-Mitte machen könne und sie hat zugestimmt“, freut sich Christine Bürgener. Denn weite Behandlungswege wären für die sechsköpfige Familie sehr problematisch geworden.

Der Marknagel bietet neben dem höheren Komfort aber auch einen entscheidenden medizinischen Vorteil: Da es keine direkten Kontakte über die Haut nach außen gibt, wie bei allen anderen Verfahren, gibt es auch keine heiklen Infektionsherde.

Im Juli 2016 wurde Hosea in einer Operation der Oberschenkelknochen durchtrennt, anschließend

wurden beide Teile mit dem Marknagel fest verankert. Und dann war Hosea selbst gefragt: In einer Schulung lernte er, wie er den Magneten von außen auf eine zuvor markierte Stelle aufsetzen und bedienen muss. Das tat er 20 Tage lang jeden Tag dreimal. Der Nagel verlängerte sich also etwa um einen Millimeter pro Tag. Schmerzen hatte Hosea dabei nicht. „Am Ende hat es höchstens mal etwas gekribbelt“, sagt er.

Der Knochen baut sich über die Distanz recht schnell wieder auf und ist irgendwann so stabil, dass der Nagel entfernt werden kann. Und dann sitzt Hosea auch wieder fest im Sattel.



NOTFALLVERSORGUNG AUF NEUEM LEVEL

UNTER CHEFARZT DR. FRANK WÖSTEN HAT SICH IN BREMEN-NORD IN DER NOTAUFNAHME SCHON VIEL GETAN

Dr. Frank Wösten ist seit Mitte Juli 2016 neuer Chefarzt der Zentralen Notaufnahme im Klinikum Bremen-Nord. Und seither hat sich viel verändert. Die Zahl der Pflegekräfte wurde erhöht. Es gibt mehr Behandlungszimmer. Abläufe innerhalb des Teams sind noch besser aufeinander abgestimmt und jeder Mitarbeiter ist noch stärker für die individuelle Situation der wartenden Patienten sensibilisiert – mit der Folge, dass sich die Zahl der Beschwerden wegen langer Wartezeiten mehr als halbierte.

Die Zusammenarbeit mit seinem Team, mit allen Berufsgruppen und mit den anderen Abteilungen des Hauses liegt ihm am Herzen. Wer den neuen Chefarzt kennenlernt, merkt sofort: Dr. Frank Wösten hat keine Probleme damit, auf andere Menschen zuzugehen, Probleme offen anzusprechen und konstruktiv nach Lösungen zu suchen. „Die Notaufnahme besser zu machen, ist eine Gemeinschaftsaufgabe“, sagt er. Und nicht zuletzt ist seine Abteilung die Schnittstelle zu vielen anderen – sie sorgt dafür, dass Patientinnen und Patienten gut versorgt und in die Hände der richtigen Fachleute übergeben werden. Das funktioniert seit seinem Amtsantritt immer besser: „Wir sind schon

ein großes Stück vorangekommen. Mein Team steht hinter den Veränderungen, und alle arbeiten hier mit großem Engagement und Enthusiasmus. Das merke ich jeden Tag.“

Mittlerweile wurde auch die neue Bereitschaftsdienstzentrale der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Bremen in unmittelbarer Nähe zur Zentralen Notaufnahme des Klinikums Bremen-Nord eröffnet. Kurze Wege unter einem Dach, ein gemeinsamer Eingang und abgestimmte Prozesse sollen die Notfallversorgung in Bremen-Nord so zusätzlich verbessern.

Dr. Frank Wösten lobt diese Entscheidung. „Unser Klinikum hat diesen Schritt von Anfang an sehr befürwortet und vorangetrieben. Den Patienten kann dadurch nun noch schneller und an der richtigen Stelle geholfen werden. Es ist ein weiterer Schritt für die Klinik, die Notfallversorgung über alle Grenzen hinweg zu verbessern“, sagt Dr. Wösten.

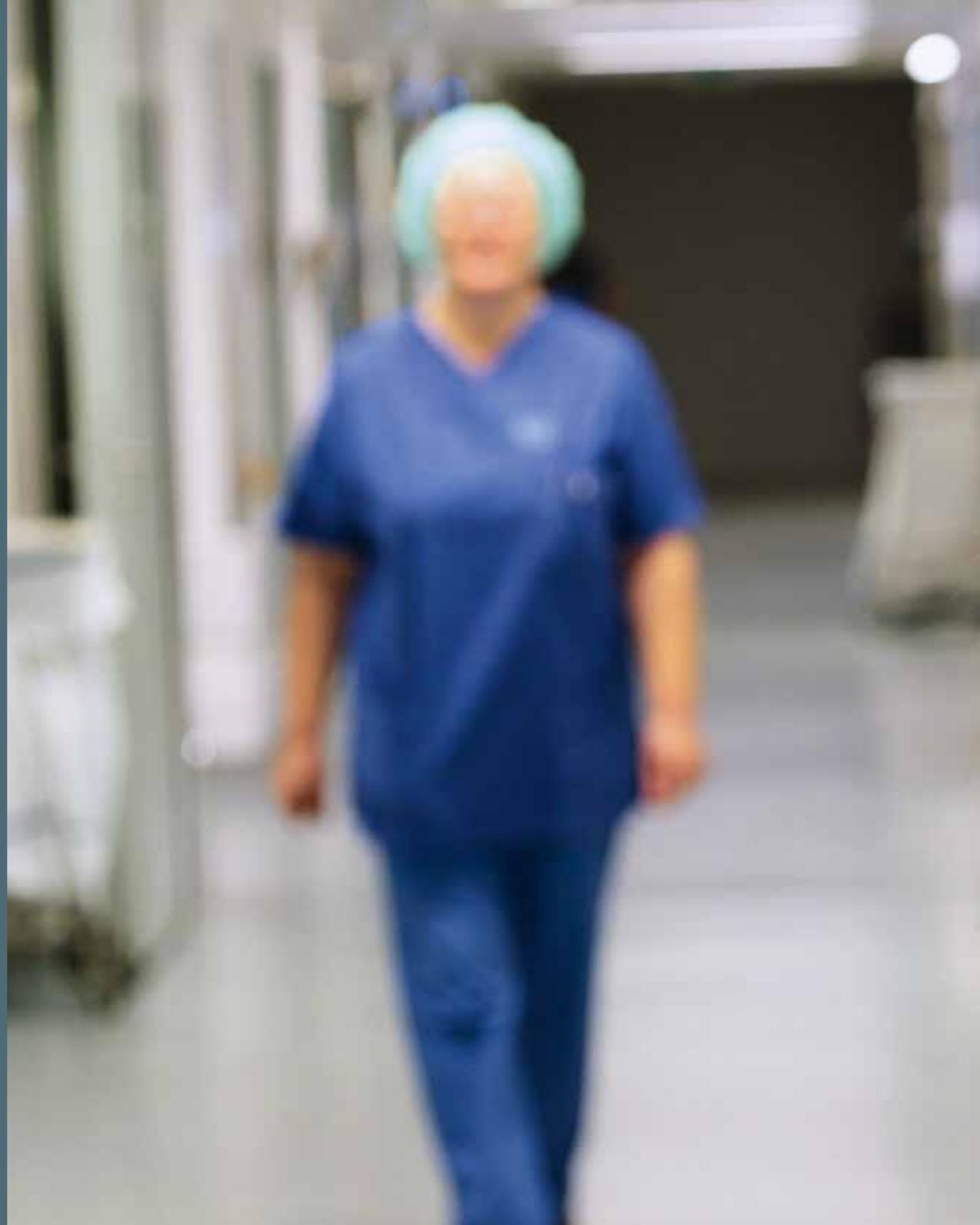
Bisher befand sich die Bereitschaftsdienstzentrale in einem Nebengebäude auf dem Klinikgelände.

Jetzt rücken Zentrale Notfallaufnahme und KV-Bereitschaftsdienst unter einem Dach zusammen. Damit haben Patienten eine zentrale Anlaufstelle. Durch eine enge Abstimmung zwischen den Ärzten und dem medizinischen Personal beider Einrichtungen und eine klare Beschilderung werden sie dann zur zuständigen Stelle geführt. Ein medizinischer Notfall landet dann in der Zentralen Notaufnahme, leichtere Fälle werden im Bereitschaftsdienst behandelt.



»Alleingänge gibt es bei uns nicht. Auch wenn wir Situationen mal unterschiedlich einschätzen, entwickeln wir immer gemeinsam eine Lösung. Das motiviert mich jeden Tag zusätzlich und hilft vor allem den Patientinnen und Patienten.«

Dr. Maria Alexandrou,
Oberärztin in der Klinik für Diagnostische und Interventionelle
Neuroradiologie am Klinikum Bremen-Mitte





GESUNDHEIT **NORD**
KLINIKUM BREMEN MITTE
Frau Dr. M. Alexandrou
Oberärztin

Interdisziplinär und vielfältig

Mit rund 3.000 Planbetten und etwa 7.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die GESUNDHEIT NORD Klinikverbund Bremen gGmbH einer der größten kommunalen Krankenhauskonzerne in Deutschland. Als kommunaler Verbund Bremens sichern die vier Krankenhäuser mit insgesamt 62 Kliniken

DAS HABEN WIR VOR.

der GESUNDHEIT NORD die gesundheitliche Versorgung der Menschen in der Region. Die enge Zusammenarbeit und Vernetzung untereinander geht dabei weit über die Fachbereiche hinaus. Ärztinnen und Ärzten bietet sich so ein interdisziplinäres Arbeitsfeld mit täglich neuen Anreizen.



DIE CHANCE AUF PERSPEKTIVE

ZWÖLF JUNGE GEFLÜCHTETE QUALIFIZIEREN SICH 2016 FÜR EINE AUSBILDUNG IM KLINIKVERBUND

Vor wenigen Jahren lebte Batouly Barry noch in Guinea, nun ist sie in Bremen zu Hause und arbeitet am Klinikum Bremen-Nord. In dem Krankenhaus ist die 20-Jährige für die Aufnahme der Patienten zuständig. Auch klassische Sekretariatsaufgaben gehören dazu. Die junge Mutter absolviert eine Einstiegsqualifizierung zur Medizinischen Fachangestellten in Teilzeit in der Psychiatrie im Aumunder Heerweg am Klinikum Bremen-Nord. Sie stammt aus Guinea in Afrika und ist im September 2013 allein nach Bremen gekommen. „Mir gefällt es, wenn ich helfen kann“, sagt sie. Schon als sie klein war, habe sie davon geträumt, als Ärztin zu arbeiten. Batouly Barry freut sich, dass ihr Deutsch nun auch durch ihren Job immer besser wird. Und sie hofft wie viele weitere geflüchtete Menschen auf einen Ausbildungsplatz im Klinikverbund GESUNDHEIT NORD.

40 Plätze bietet das Aus- und Fortbildungszentrum für den öffentlichen Dienst (AFZ) für die Einstiegsqualifizierung von jungen Flüchtlingen in Bremen – in den Kliniken und in der Verwaltung der GESUNDHEIT NORD haben allein elf junge Menschen einen Arbeitsplatz gefunden, ein zwölf-

ter Platz ist im Rehasentrum Bremen am Klinikum Links der Weser entstanden. Die Teilnehmer verbringen zwei Tage in der Berufsschule, zwei weitere am Arbeitsplatz. Samstags sind sie bei einem Deutsch-Sprachkurs. Ein Wochentag ist frei. Im Klinikverbund qualifizieren sich die Teilnehmer für die Ausbildung zu Medizinischen Fachangestellten, zum Kaufmann im Gesundheitswesen oder zu Hauswirtschaftlern.

Ein weiterer junger Mensch, der einen solchen Platz bekommen hat, ist Mawlid Abdi Kawrah. Er stammt aus Somalia, lebt seit 2014 in Bremen und arbeitet im Klinikum Bremen-Nord im Zentrum für Diagnostik. Im Schulzentrum Blumenthal hat er bereits seinen erweiterten Hauptschulabschluss nachgeholt und lernt nun eifrig Fachbegriffe, um als angehender Medizinischer Fachangestellter den Patienten genau erklären zu können, was bei ihren Untersuchungen passiert.

Sein Ziel ist es, Arzt zu werden. Für den Umgang mit den Patienten bekommt Mawlid Abdi Kawrah bereits jetzt gute Rückmeldungen, sagt sein Betreuer im Klinikum, Klinikpflegeleiter Ole Hinrichs.

Auch in der Verwaltung des Klinikverbundes gibt es einen jungen Mann, der gerne in Deutschland seine Ausbildung machen möchte und mittlerweile auch einen Ausbildungsplatz bei der GESUNDHEIT NORD bekommen hat. Mouhamed Diallo kam 2013 als unbegleiteter, minderjähriger Flüchtling von Guinea nach Bremen. Der junge Mann spricht perfekt Französisch, Englisch und mehrere westafrikanische Landesdialekte, zum Beispiel Fula, Sosso und Wolof. Seit September 2015 wird er vom Schülerstipendium „Grips gewinnt“ gefördert und setzt das Geld für Nachhilfe im naturwissenschaftlichen Bereich ein. „Jetzt ist mir wichtig, die Ausbildung zu absolvieren und mich auf die deutsche Sprache zu konzentrieren.“

Im Rehasentrum Bremen am Klinikum Links der Weser arbeitet Masoud Ayan. Er ist mit 15 Jahren aus Afghanistan geflüchtet und wollte eigentlich nach Hamburg. Weil im Februar 2015 fast alle Passagiere in Bremen ausstiegen, verließ auch Masoud den Bus. Einmal als Geflüchteter registriert, musste er bleiben. Im Nachhinein ein echter Glücksfall – für Masoud Ayan und auch für das Rehasentrum Bremen. Dort wird der 18-Jährige

seit August 2016 zum Medizinischen Fachangestellten (MFA) ausgebildet – als Einziger der rund 50 Teilnehmer des Programms „Zukunftschance Ausbildung“ startete er sofort ins zweite Lehrjahr. „Ich wollte so schnell wie möglich Deutsch lernen, aber stand auf Platz 71 der Warteliste für den nächsten freien Kurs. Darum habe ich beschlossen, es mir selbst beizubringen“, erinnert er sich an die Anfänge. So war Masoud immer mit einem kleinen Heft in der Hand unterwegs und griff jedes neue Wort auf, das er hörte oder las, und schrieb es in sein Heft. Parallel ließ er nicht locker auf der Suche nach einem Schulplatz.

Im April drängte er bei seinem Betreuer darauf, einen Deutschtest machen zu dürfen – und bestand. So durfte er den geplanten Deutschkurs „überspringen“ und gleich in eine der berufsvorbereitenden Klassen an der Allgemeinen Berufsschule gehen. Dort stand ein dreiwöchiges Praktikum an, Masoud fand nach nur zwei Tagen einen Platz in einer Praxis für Radiologie, lernte dort nicht nur besser Deutsch, sondern entdeckte auch sein Interesse für Medizin. „Sein Praktikum bei uns hat er gut gemacht und sich sehr freundlich, talentiert und motiviert gezeigt“, sagt Gunda Krochmann-Saad, Leitung Administration und Therapie im Rehasentrum Bremen. Diese Eigenschaften passen auch zu den anderen elf jungen Menschen. Sie alle möchten ihre Chance nutzen.



EIN MANN MIT STARKEN NERVEN

DR. OLAF CORDES IST NEUER LEITER DES INSTITUTS FÜR RECHTSMEDIZIN

Das Institut für Rechtsmedizin hat einen neuen Direktor: Am 1. Juli 2016 übernahm Dr. Olaf Cordes die Leitung der renommierten Einrichtung auf dem Gelände des Klinikums Bremen-Mitte. Seitdem hat sich in der Bremer Rechtsmedizin einiges getan. Inzwischen ist das Institut auch mit der sogenannten qualifizierten Leichenschau betraut, die in Bremen lange geplant und im Frühjahr 2017 schließlich beschlossen wurde.

Der neue Direktor kennt nicht nur sein Fach, sondern auch das Bremer Institut bereits bestens: Olaf Cordes war lange Zeit als leitender Oberarzt in der Rechtsmedizin tätig. Ein Job, in dem man ohne Zweifel starke Nerven braucht: Die Konfrontation mit dem Tod, mit Verbrechen und menschlichen Abgründen gehört für Cordes ebenso zum Alltag wie die Arbeit am Schreibtisch. Cordes hat in Hamburg studiert und ist bereits seit 2002 in Bremen tätig. 2005 wurde er Facharzt für Rechtsmedizin. Er gilt als zielstrebig, humorvoll, ruhig und besonnen – ein Mann, der keine überflüssigen Worte macht und die Nerven behält.

Rechtsmediziner wie Olaf Cordes sind in der Öffentlichkeit vor allem durch ihre Aufgaben im Zu-

sammenhang mit der Aufklärung von Straftaten bekannt: Sie werden an den Tatort gerufen, um Leiche und Fundort zu beurteilen, insbesondere bei Verdacht auf Kapitalverbrechen. Sie führen im Auftrag der Staatsanwaltschaft Obduktionen durch. Sie erstellen Gutachten, werden in Gerichtsprozessen tätig und nehmen sogenannte „Opfer- bzw. Täteruntersuchungen“ vor, die der Spurensicherung und der Dokumentation von Verletzungen dienen. Das ist aber längst nicht alles: Das Institut für Rechtsmedizin erfüllt seit vielen Jahren auch hoheitliche Aufgaben wie beispielsweise die Kontrolle aller Bremer Todesbescheinigungen. Zudem ist es zuständig für die Untersuchung von Todesfällen im Zusammenhang mit medizinischen Leistungen, für die Bestattung von Leichen ohne Angehörige und für statistische Erhebungen. Erst kürzlich hat das Institut außerdem wieder den Dienst für die Polizei Bremen übernommen. Rund um die Uhr steht mindestens ein Mitarbeiter für Blutentnahmen und Begutachtungen der Arrest-, Vernehmungs- und Transportfähigkeit sowie von Verletzungen zur Verfügung.

Schon in der Vergangenheit führte das Institut außerdem die sogenannte zweite Leichenschau vor

einer Einäscherung durch. Zur Erklärung: Da bei einer Einäscherung alle Spuren am Toten unwiederbringlich vernichtet werden, muss die Leiche noch einmal von einem Rechtsmediziner gesehen und freigegeben werden. Olaf Cordes hatte sich allerdings schon lange dafür eingesetzt, dass eine solche qualifizierte Leichenschau nicht nur vor Einäscherungen, sondern grundsätzlich bei jedem gestorbenen Menschen in Bremen durchgeführt werden muss. Konkret bedeutet das, dass jeder Tote – anders als bisher üblich – von zwei Ärzten angesehen wird: Zunächst stellt der Haus- oder Klinikarzt den Tod fest und füllt den Totenschein aus. Sobald die Leiche dann beim Bestatter ist, untersucht ein Rechtsmediziner noch einmal zusätzlich die Todesursache. „Damit können wir unnatürliche Todesursachen feststellen, die bisher einfach unentdeckt geblieben sind“, sagt Cordes. Im April 2017 hat der Bremer Senat die Einführung der qualifizierten Leichenschau beschlossen. Bremen ist damit das erste Bundesland, das eine solche Regelung verbindlich festlegt. Geplant ist, dass die qualifizierte Leichenschau nach zwei Jahren evaluiert wird, um zu überprüfen, ob sich die neuen Abläufe bewährt haben oder ob es beispielsweise



sinnvoller ist, den Verstorbenen bereits am Auffindeort von einem Rechtsmediziner untersuchen zu lassen, um auch die unmittelbare Umgebung auf Spuren eines Verbrechens überprüfen zu können und bessere Rückschlüsse auf die Todesursache zu gewinnen.

Heute scheint es kaum vorstellbar, dass die Zukunft des Rechtsmedizinischen Instituts noch zum Jahreswechsel 2015/2016 keineswegs sicher war.

Nach dem Ausscheiden des früheren Direktors hatte es in Bremen Überlegungen gegeben, mit einem anderen rechtsmedizinischen Institut außerhalb Bremens zu kooperieren. Damals übernahm Dr. Cordes die kommissarische Leitung des Bremer Instituts, sorgte dafür, dass der Betrieb reibungslos weiterging – und schrieb ein eigenes Konzept für die Weiterführung des Instituts, mit dem er die Verantwortlichen überzeugte. So stand im Sommer 2016 dann schnell fest, dass das Institut nicht

nur weiterhin mit den hoheitlichen rechtsmedizinischen Aufgaben in Bremen betraut sein würde, sondern auch, dass das Leistungsspektrum mit der qualifizierten Leichenschau weiter ausgebaut werden sollte. Eine Entwicklung, die Dr. Cordes mit der ihm eigenen unaufgeregten Art recht nüchtern kommentierte: „Totgesagte leben eben länger.“



SONNTAGSAUSFLUG AUF DIE BAUSTELLE

FÜHRUNGEN DURCH DAS NEUE KLINIKUM BREMEN-MITTE LOCKEN VIELE INTERESSIERTE UND BIETEN TIEFE EINBLICKE

Bei den Baustellenführungen unter dem Motto „Erleben, was kommt. Das neue Klinikum Bremen-Mitte“ haben sich bislang mehr als 400 Interessierte seit Oktober 2016 ein eigenes Bild vom Baufortschritt auf Bremens größter Krankenhausbaustelle gemacht.

„Wir möchten mit den Sonntagsführungen erreichen, dass sich die Menschen mit ihrem neuen Klinikum Bremen-Mitte identifizieren“, sagt Dr. Robert Pfeiffer, Geschäftsführer Infrastruktur und Technologien der GESUNDHEIT NORD. Wenn man sich die stetig steigende Nachfrage ansieht, scheint das Konzept aufzugehen.

Jeweils an Sonntagen von 10 bis 13 Uhr finden die moderierten Führungen statt, an denen jeweils bis zu zwanzig Personen ab 14 Jahren teilnehmen können. Mithilfe einer Computerpräsentation erfahren die Besucher zunächst theoretisch mehr über die innere und äußere Aufteilung des neuen Klinikums. Dann folgt der praktische Teil. Dafür legen alle die vorgeschriebene Ausrüstung von Sicherheitsschuhen, -westen und Bauhelmen an. Gut zwei Stunden später verlassen die meisten das Gelände mit anerkennendem Staunen. „Das habe ich mir nicht so aufwendig vorgestellt“ oder „Jetzt verstehe ich, warum es einfach so viel kostet“, lauten viele Kommentare.

Projektplaner Michael Bester-Voß kennt die Klinikbaustelle von Anfang an. Im Wechsel mit zwei weiteren Kollegen führt er die Besucher auf einem knapp fünf Kilometer langen Rundgang durch den Zentral-OP, die Technikzentrale, die Intensivstation und über allgemeine Pflegestationen. Auch ein Besuch auf dem Dach des Neubaus gehört zum festen Programmablauf. „Die meisten verlassen die Baustelle mit großem Respekt vor der architektonischen, logistischen und fachlichen Leistung. Damit haben wir ein ganz wichtiges Ziel erreicht“, sagt Bester-Voß.





TRANSPARENTE BEHANDLUNGSKONZEPTE UND VERTRAUTE ANSPRECHPARTNER

PROF. JENS REIMER STARTET ALS DIREKTOR DES ZENTRUMS FÜR PSYCHOSOZIALE MEDIZIN MIT EINEM NEUEN KONZEPT

Die Psychiatrie des Klinikverbundes GESUNDHEIT NORD neu ausrichten und für die Zukunft fit machen. Mit diesem Ziel hat Prof. Jens Reimer sein neues Amt als geschäftsführender Direktor des Zentrums für Psychosoziale Medizin am 1. Januar 2016 angetreten. In diesem Zentrum, das mit Reimers Amtsantritt eingeführt wurde, sind alle psychiatrischen und psychotherapeutischen Angebote für Erwachsene des Klinikverbundes zusammengefasst worden. Eine Ausnahme bildet allein die Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie.

Psychiater und Psychotherapeut Jens Reimer, der aus Essen stammt und seine ärztliche Grundausbildung in der Inneren Medizin absolvierte, hatte zuletzt am Universitätsklinikum Eppendorf in Hamburg als Suchtmediziner gearbeitet und geforscht. Bereits vor seinem Arbeitsbeginn in Bremen war ihm klar, dass die Psychiatrie einer Reform bedarf. Dass sie aber, noch bevor das Strategiepapier überhaupt vorgestellt worden war, schon so im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen würde, konnte er nicht ahnen. Die öffentlich geäußerte Kritik löste eine kontroverse mediale und politische Diskus-

sion aus. Bei aller Überzeichnung und Einseitigkeit mancher Berichte konnte Reimer der Berichterstattung dennoch sogar Gutes abgewinnen, weil das Bewusstsein aller Beteiligten geschärft wurde und alle darin auch eine Chance sahen, zügig Veränderungen auf den Weg zu bringen. Zudem wurde ein Zehn-Punkte-Plan erarbeitet, um die Situation Schritt für Schritt zu verbessern. Dieser Plan sieht unter anderem Renovierungsmaßnahmen, die Ausweitung des therapeutischen Angebots auf den Stationen, die Einstellung von Psychologinnen und Psychologen sowie von persönlichen

Behandlungsbegleitern vor. Dabei bleiben die langfristigen Ziele der Neuausrichtung aber nicht auf der Strecke. Dazu gehören eine engere Vernetzung mit den ambulanten Anbietern, um eine stärker ausgebaute ambulante Versorgung anbieten zu können, dazu gehören eine stärkere Spezialisierung auf einzelne Krankheitsbilder und die Etablierung neuer Behandlungskonzepte.

Die ambulante „aufsuchende“ Behandlung ist ein Bereich, der Reimer besonders am Herzen liegt. „Aufsuchende Behandlung“ oder „Home Treatment“ bedeutet, dass psychiatrische Patientinnen und Patienten möglichst wenig in der Klinik, sondern vor allem in ihrem vertrauten Umfeld behandelt werden. Sie werden in ihrer Wohnung von Teams aus der Klinik besucht.

Eine weitere Neuerung, die Reimer einführen will, ist die „Expositionsbehandlung“. Dabei werden beispielsweise alkoholabhängige Patienten in ihre Stammkneipe begleitet, um dort einen Abend ohne Alkohol zu verbringen. Die Erfahrung, in einer schwierigen Situation widerstanden zu haben, stärkt das Selbstvertrauen und erhöht die Wahrscheinlichkeit, auch in Zukunft ohne Alkohol auskommen zu können, so Reimer. Grundsätzlich möchte der neue Chefarzt stärker auf sogenannte „diagnosespezifische“ Behandlungen setzen und damit andere Schwerpunkte legen als bisher. Bisher war die Struktur der Bremer Psychiatrie stark an den Stadtteilen orientiert, sodass beispielsweise Patienten aus dem Bremer Westen grundsätzlich im „Behandlungszentrum

West“ behandelt wurden. Diese Struktur geht auf die Sozialpsychiatrie zurück, mit der Bremen in der Psychiatriereform der 1970-Jahre bundesweit eine Vorreiterrolle eingenommen hatte. „Ich habe großen Respekt vor den Errungenschaften der Sozialpsychiatrie“, so Reimer. „Wichtig ist, dass der Patient im Mittelpunkt steht. Er soll die Behandlung bekommen, die genau für ihn passt.“ Reimer will die modernen Konzepte in das Bestehende einfließen lassen: „Ein wichtiger Ansatz ist gerade hier in Bremen die Behandlungskontinuität – ein transparentes Behandlungskonzept und durchgehend vertraute Ansprechpartner. Beides ist auch mir wichtig.“

Wichtig ist Reimer auch, psychische Krankheiten in ihrer komplexen Struktur zu sehen und auch somatische – also körperliche – Aspekte einzubeziehen. Die Trennung zwischen Geist und Körper bezeichnet er als „künstlich aufgebaut“. Vor diesem Hintergrund möchte Reimer in Bremen die „Lebensstilmedizin“ etablieren und ausbauen. Dabei geht es um vorbeugende und therapeutische Angebote zum gesunden Lebensstil, zu dem regelmäßige Bewegung ebenso wie gesunde Ernährung und ein gutes Stressmanagement gehören. Dies betrifft keineswegs nur Psychiatrie-Patienten – aber auch bei diesen hat Reimer mit seinen Lebensstil-Ansätzen schon Erfolge erzielt. „Vielen helfen der Sport und die Bewegung an der frischen Luft bei der Therapie sehr“, so Reimer. „Sie merken, dass sie selbst etwas tun können, nehmen sich selbst besser und positiver wahr.“





ORIENTIERUNGSHILFE PER MEDPREP

GESUNDHEIT NORD UND JACOBS UNIVERSITY BEREITEN JUNGE MENSCHEN AUF MEDIZINSTUDIUM VOR

Die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Universitäten hat bei der GESUNDHEIT NORD schon immer einen hohen Stellenwert. Nun ist 2016 eine neue Kooperation mit der Jacobs University dazugekommen. Ziel der Zusammenarbeit: Jacobs University und GESUNDHEIT NORD wollen junge Menschen gemeinsam fit für das Medizinstudium machen. Die Kooperation regelt, dass Chefärzte und leitende Mitarbeiter aus den Klinika Bremen-Nord, Bremen-Ost und Links der Weser Teilnehmern des Medical Preparatory Year – einem Orientierungsjahr vor dem eigentlichen Studium – erste Einblicke in verschiedene medizinische Fachrichtungen geben. Dieser Kurs ist bundesweit einmalig.

Das sogenannte MedPrep kombiniert Theorie und Praxis. Seminare in Anatomie, Biologie, Chemie oder Physik sind ebenso Bestandteil des Programms wie Laborkurse und zwei Praktika in den GESUNDHEIT-NORD-Häusern. Die MedPrep-Teilnehmer absolvieren ein vierwöchiges integriertes Pflegepraktikum in einem der drei Klinika des Klinikverbundes, zum anderen ein einwöchiges medizinisches Curriculum. In einem Mix aus Vorträgen und Klinikvisitationen zeigen und erläutern ihnen Chefärzte und andere leitende Mitarbeiter verschiedene medizinische Handlungsfelder. So lernen die Teilnehmer unter anderem die Arbeitsbereiche Notfallaufnahme, Anästhesie, Chirurgie

und Kinderambulanz kennen. Zudem lernen die Teilnehmer hochmoderne OP-Technik und die spezifischen Herausforderungen im Umgang mit alten und pflegebedürftigen Patienten kennen. Mithilfe dieser Angebote können sich die Teilnehmer frühzeitig im Berufsfeld Medizin orientieren.

„Angesichts des Fachkräftemangels in der Medizin begrüßen wir die Initiative der Jacobs University, ein Vorbereitungsjahr auf ein Medizinstudium zu etablieren“, sagt Jutta Dervedde, Geschäftsführerin Medizin der GESUNDHEIT NORD. „Wir freuen uns besonders, dass die renommierte internationale Universität den kommunalen Klinikverbund

in Bremen als Kooperationspartner ausgewählt hat und wir so möglicherweise entscheidende Impulse für den weiteren Karriereweg geben können. Wissenschaft, Ausbildung und Lehre vernetzen sich mit dieser Kooperation optimal – und das innerhalb der Stadt.“

Dr. Karin Hochbaum, Geschäftsbereichsleiterin Unternehmensentwicklung und Medizinstrategie und Lehrbeauftragte der GESUNDHEIT NORD ergänzt: „Wir ermöglichen jungen Menschen, erstmals mit der Medizin und dem Krankenhaus in Berührung zu kommen. Wir freuen uns, die Verantwortung für die praktischen Einblicke übertragen zu bekommen.“ Dr. Hochbaum hat die Kooperation in die Wege geleitet und das Curriculum erstellt.

Auch Universitätspräsidentin Prof. Dr.-Ing. Katja Windt freut sich über die Kooperation mit der GESUNDHEIT NORD: „Eine hohe Praxisrelevanz gehört zum Selbstverständnis unserer Universität. Unser Anspruch ist es, junge Menschen bestmöglich dabei zu unterstützen, ihre beruflichen Ziele zu erreichen. Das kann nur gelingen, wenn ein theoretisches Wissensfundament durch praktische Erfahrungen erlebbar gemacht wird. Die Kooperation mit der GESUNDHEIT NORD ermöglicht es unseren MedPrep-Absolventen, solche Kenntnisse zu sammeln.“

Inzwischen haben die ersten Teilnehmer das Programm durchlaufen und einige von ihnen bereits Zusagen für die begehrten Medizin-Studienplätze

erhalten, andere sind zu Auswahlgesprächen eingeladen.

„Das Angebot des Klinikverbundes GESUNDHEIT NORD und der Jacobs University ist durchweg auf ein positives Echo gestoßen“, freut sich Dr. Karin Hochbaum. Das hätten sowohl die Evaluierung als auch persönliche Gespräche nach dem ersten Block ergeben. „Die Studentinnen und Studenten waren vor allem von den Einblicken in den klinischen Alltag, beispielsweise in den Notaufnahmen oder auf der Intensivstation, beeindruckt.“ Aufgrund des Erfolges wird das Medical Preparatory Year auch in diesem Jahr wieder angeboten.



»Notfälle bringen mich nicht aus dem Konzept. Ich bin darauf trainiert, in kürzester Zeit die richtigen Entscheidungen zu treffen. Das ist anspruchsvoll. Aber genau diese Situationen schätze ich.«

Christopher Gevatter,
Gesundheits- und Krankenpfleger im Zentral-OP
am Klinikum Bremen-Nord





Weiterbildend und herausfordernd

Pflegekräfte haben bei der GESUNDHEIT NORD alle Möglichkeiten, genau das Fachgebiet für sich zu entdecken, das zu ihnen passt, in das sie ihre Stärken einbringen und in dem sie immer wieder an ihren großen Herausforderungen wachsen können. Jeden Tag aufs Neue und weit darüber hinaus.

DAS ZEICHNET UNS AUS.

Denn die GESUNDHEIT NORD hält für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch ein umfassendes Fort- und Weiterbildungsangebot bereit – damit sich jeder nach seinen Bedürfnissen beruflich weiterentwickeln kann. Um eine lange gemeinsame Zukunft zu ermöglichen, in der alle Seiten voneinander profitieren.



ERFASST, VERFOLGT, VERNICHTET

DIE KULTURAMBULANZ ZEIGT IN DER UNTEREN RATHAUSHALLE EINE AUSSTELLUNG ÜBER KRANKE UND BEHINDERTE MENSCHEN IM NATIONALSOZIALISMUS

Frauen, Männer, Kinder. Einige gucken ernst in die Kamera, andere lächeln. Fotos aus alten Familienalben – Fotos von Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus Opfer von Krankenmorden und Zwangssterilisation geworden sind. Ihre Biografien sind es, die im Zentrum der Ausstellung „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ stehen, die die KulturAmbulanz im August und September 2016 in der Unteren Rathaushalle gezeigt hat. Den Fotos der Opfer stehen ganz ähnliche Fotos gegenüber. Es sind die von Tätern und Tatbeteiligten: Ärzten, Krankenschwestern, Fahrern, Verwaltungsangestellten.

Die Ausstellung, die von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V. in Verbindung mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors konzipiert wurde und erstmals 2014 im Deutschen Bundestag zu sehen war, thematisiert die „rassenhygienische“ Politik der Nationalsozialisten, die Ideengeschichte der Eugenik und ihre Umsetzung. Sie beschäftigt sich mit den Opfern, den Tätern und den Opponenten und fragt schließlich nach der Auseinandersetzung mit dem Geschehen von 1945 bis heute. Ihre Leitlinie dabei ist die Frage nach dem Wert

des Lebens – der im Nationalsozialismus ausschließlich nach Arbeitswert, Bildungsfähigkeit und Heilbarkeit bemessen wurde.

Als Belastung für die „deutsche Volksgemeinschaft“ wurden ab 1934 bis zu 400.000 Menschen gegen ihren Willen sterilisiert, mehr als 200.000 in Heil- und Pflegeanstalten ermordet. Sie galten als „lebensunwert“. Während ihr Schicksal in den Familien nach dem Krieg meist totgeschwiegen wurde, verblieben viele Täter und Mittäter auf ihren Posten. Anträge auf Wiedergutmachung wurden in den meisten Fällen abschlägig beschieden.

Auch diese Themen behandelt die Wanderausstellung. In Bremen wurde sie um exemplarische Biografien Bremer Opfer erweitert. Ein Verdienst der Kulturwissenschaftlerin Gerda Engelbracht, die seit zwei Jahrzehnten zu den Bremer Opfern der nationalsozialistischen Medizinverbrechen forscht. Die Namen aller bisher bekannten 822 Opfer – Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer –, die in Bremen und Bremerhaven geboren wurden oder gelebt haben, werden in der Ausstellung genannt. Engelbracht war es wichtig, dass ihre Namen nicht vergessen und verschwiegen werden – nicht ein weiteres Mal. „Es ist das Einzige, was man für diese Menschen noch tun kann“, sagt sie.

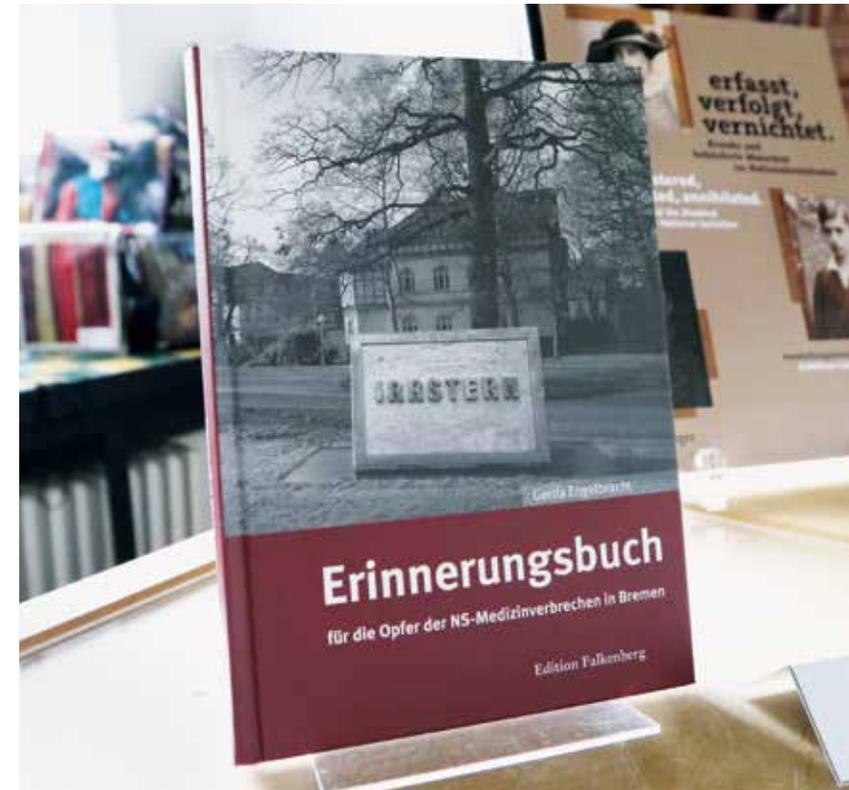
Pünktlich zum Ausstellungsbeginn erschien ihr „Erinnerungsbuch für die Opfer der NS-Medizinverbrechen in Bremen“, in dem neben Kurzbiografien alle Namen und Lebensdaten der Opfer nachzulesen sind.

Am 3. August war die Ausstellung in der Oberen Rathauhalle feierlich eröffnet worden. Dabei entschuldigte sich mit Jutta Darnedde, der medizinischen Geschäftsführerin der GESUNDHEIT NORD, erstmals eine Verantwortliche des Klinikverbundes in ihrem Grußwort bei den Angehörigen der Opfer. Ärzte und Pflegekräfte aus der Bremer Nervenklinik (dem heutigen Klinikum Bremen-Ost) und dem „Großen Krankenhaus“ (dem heutigen Klinikum Bremen-Mitte) waren im Nationalsozialismus aktiv an der Zwangssterilisation und Ermordung von kranken und behinderten Menschen beteiligt gewesen. Dass die Ausstellung

im Bremer Rathaus direkt in der Innenstadt Station machte und nicht in der Galerie im Park am Klinikum Bremen-Ost, lag dem Leiter der KulturAmbulanz, Achim Tischer, der die Ausstellung nach Bremen geholt hatte, in diesem Fall sehr am Herzen. „Dieses Thema gehört an einen prominenten Ort“, sagt er und freut sich, dass Bürgermeister Dr. Carsten Sieling die Schirmherrschaft für die Ausstellung übernommen hatte.

Die Geschichte der Bremer Psychiatrie und ihr dunkelstes Kapitel – die Ereignisse zwischen 1939 und 1945 – sind Thema der Dauerausstellung des Krankenhausmuseums am Klinikum Bremen-Ost. Das Mahnmal im Klinikpark, Sonderausstellungen und zahlreiche Schulprojekte sorgen seit Jahren dafür, dass Geschichte präsent bleibt und junge Menschen dadurch für Ereignisse in der Gegenwart sensibilisiert werden. Denn auch das liegt Tischer sehr am Herzen: der Bezug zur Gegenwart. Dem trug vor allem das überaus umfangreiche Begleitprogramm zur Ausstellung Rechnung. Zahlreiche Bremer Institutionen und Initiativen beteiligten sich mit Vorträgen, Workshops und Gesprächsrunden an diesem Projekt.

„Das Interesse, an diesem Projekt mitzuwirken, und die Offenheit für dieses Thema waren sehr groß“, sagt Tischer. Am Ende konnte er eine überaus positive Bilanz ziehen: Rund 25.000 Besucherinnen und Besucher kamen in die Ausstellung und zu den Begleitveranstaltungen.





JAHR DER GEBURTENREKORDE

MEHR ALS 5.000 BABYS KOMMEN IM KLINIKUM LINKS DER WESER UND AM KLINIKUM BREMEN-NORD AUF DIE WELT

Die beiden Geburtskliniken der GESUNDHEIT NORD können auch 2016 auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Im Klinikum Links der Weser und im Klinikum Bremen-Nord kamen mehr als 5.000 Kinder zur Welt. Allein im Klinikum Links der Weser waren es bei 2.897 Geburten über 3.000 Babys. Im Klinikum Bremen-Nord gab es mit 2.096 Kindern, die dort das Licht der Welt erblickten, ebenfalls einen neuen Rekord. Nach dem Klinikum Links der Weser und dem St. Joseph-Stift ist das Klinikum Bremen-Nord damit erneut Bremens drittgrößte Geburtsklinik. Nach 1.804 Kindern im Jahr 2015 liegt man in Bremen-Nord erstmals über der Marke von 2.000 Geburten. „Wir freuen

uns sehr darüber, in diesem Jahr einen Geburtenrekord aufgestellt zu haben“, sagt der Chefarzt der Frauenklinik, Dr. Wladimir Pauker: „Wir sind hier sehr gut eingespielt und die Klinik entwickelt sich ganz ausgezeichnet.“ Ob es für Bremen-Nord ein historischer Rekord ist, konnte er allerdings nicht beantworten. „Da müsste man in den alten Unterlagen des Hartmannstiftes nachschauen.“

Seit Juli 2013 leitet Dr. Wladimir Pauker die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. Er sieht in der Förderung der natürlichen Geburt und der frühen Mutter-Kind-Bindung wichtige Bausteine für den Erfolg seiner Klinik. „Unsere modernen

Kreißsäle bieten den Patientinnen eine angenehme Umgebung, um ihr Kind auf die Welt zu bringen. Die werdenden Mütter können selbst wählen, in welcher Position sie gebären wollen“, sagt Dr. Pauker.

Seit Jahren ist das Klinikum Links der Weser Bremens geburtenstärkste Klinik. „Das ist eine Leistung, auf die wir sehr stolz sein können“, sagt Privatdozent Dr. Carsten Oberhoff. Mit dem neuerlichen Rekord setzt das Klinikum einen jahrelangen Trend fort. In den vergangenen 15 Jahren konnten die Geburtenzahlen verdreifacht werden. Privatdozent Dr. Oberhoff führt den Erfolg seiner



Klinik auf die gute Versorgung und das umfassende Angebot zurück. „Wir versuchen immer, unseren Patientinnen eine selbstbestimmte Geburt in angenehmer Atmosphäre zu ermöglichen und falls doch mal Komplikationen auftreten sollten, stehen die Experten der Kinderklinik jederzeit bereit.“

Beide Chefsärzte können dabei auf ein gut eingespieltes Team aus erfahrenen Ärzten, Pflegekräften und engagierten Hebammen vertrauen.





KEINE ANGST VOR GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN

DIE ÖSTERREICHERIN DR. MARIA MACHER IST DIE NEUE APOTHEKENLEITERIN IM KLINIKVERBUND

Die Apotheke des Klinikums Bremen-Mitte ist aus der GESUNDHEIT NORD nicht wegzudenken. Nun befindet sich das renommierte Institut mitten in einem grundlegenden Veränderungsprozess: Ein Teil der Einrichtung wird in das neue Logistikcenter der GESUNDHEIT NORD im Güterverkehrszentrum ziehen, während die patientenindividuellen Zubereitungen wie Zytostatika weiterhin im Klinikum Bremen-Mitte hergestellt werden. Seit dem 1. Juli 2016 hat die Apotheke auch eine neue Leiterin. Dr. Maria Macher hat das Amt von Dr. Walter Deutschmann übernommen, der nach fast drei Jahrzehnten am Klinikum Bremen-Mitte in den Ruhestand gegangen ist.

Dr. Maria Macher hat keine große Angst vor Herausforderungen. Im Sommer 2016 hat die gebürtige Österreicherin ihre bisherige Heimat Wien verlassen und ist nach Bremen gezogen, um die Leitung der Apotheke zu übernehmen. In ihrer neuen Position begleitet sie die Neuaufstellung und den Umzug federführend.

Macher ist trotz der großen Entfernung zu ihrer Heimat schnell im Norden heimisch geworden: „Bremen ist eine wunderbare Stadt voller Energie“, sagt sie. „Ich habe gleich gemerkt, dass das hier ein guter Ort zum Leben ist.“ Umgekehrt haben ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die neue Leitung

schnell schätzen gelernt: Mit ihrer geradlinigen, freundlichen, zielstrebigem und humorvollen Art ist Dr. Maria Macher am Klinikum Bremen-Mitte von Anfang an gut angekommen.

Fachlich bringt die Krankenhausapothekerin ohnehin die besten Voraussetzungen mit. Dr. Maria Macher hat bereits in verschiedenen Bereichen einer Krankenhausapotheke gearbeitet und kennt die speziellen Anforderungen an Logistik, Herstellung und Qualitätsmanagement. Sie war im Bereich der Arzneimittelinformation und in der klinischen Pharmazie tätig, war Lehrbeauftragte an verschiedenen Gesundheitseinrichtungen und ist mit den Beson-



derheiten eines großen Krankenhausunternehmens vertraut. Ihre letzte berufliche Station vor dem Umzug in den Norden war die Anstaltsapotheke des Landeskrankiums Horn-Allentsteig. „Als Apothekenleiterin ist man heute eher Managerin als Apothekerin“, sagt sie. „Aber die Aufgabe des Organisierens und Koordinierens reizt mich sehr.“

Bei allen Veränderungen gibt es aber auch Beständiges: Die neue Apothekenleiterin kann sich auf ein stabiles Team verlassen. Dazu gehört auch die stellvertretende Leiterin Birgit Wendler, die bereits seit 25 Jahren in der Apotheke tätig ist und bis zu Machers Amtsantritt die kommissarische Leitung übernommen hatte. Eine Unterstützung, die Dr. Macher zu schätzen weiß: „Ich habe ein gutes Team im Hintergrund, sodass wir die neuen Strukturen gut ins Laufen bringen werden.“



AUCH FÜR KRANKE KINDER IST DIE SCHULE PFLICHT

WIE JUNGE PATIENTEN IM KRANKENHAUS UNTERRICHTET WERDEN

Auch für Kinder, die längere Zeit im Krankenhaus bleiben müssen, ist klar: Schule muss sein! Klinikschullehrer unterrichten die Kinder und Jugendlichen dann direkt am Bett oder in einem „Lehrerstützpunkt“ unweit der Station. Am Klinikum Bremen-Ost gibt es für die Schüler aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie sogar eine kleine Schule mitten im Park. Dort werden jährlich etwa 380 bis 400 Schüler unterrichtet. Durchschnittlich bleiben sie 44 Tage. „Für die Lehrkräfte bedeutet die relativ kurze Verweildauer und die wöchentliche Abstimmung mit dem Therapieplan jedes Kindes eine große Herausforderung“, sagt Jörg Behrmann, Leiter der Schule an der Züricher Straße für Krankenhaus- und Hausunterricht.

Im September gab es für ihn und sein Team noch eine weitere Herausforderung: 250 Klinikschullehrerinnen und -lehrer tagten erstmals in Bremen. „Denn etwas Besseres als den Tod findest du überall“ lautete das Motto dieser bundesweiten Tagung für Lehrer, die psychisch erkrankte Schüler unterrichten. Ein schockierender Titel? „Ja und nein“, sagt Jörg Behrmann. Er stellt fest, dass immer mehr Kinder mit der Diagnose „Depression“ in sei-

ne Schule kommen, denen aber meist gut geholfen werden kann. „So wie die Bremer Stadtmusikanten verwenden wir dieses Motto also positiv“, sagt er. Behrmann ist stolz, dass die große mehrtägige Jahrestagung des Arbeitskreises Schule und Psychiatrie (SchuPs) direkt am Klinikum Bremen-Ost im Haus im Park stattfand. Vom 21. bis zum 24. September hörten die Klinikschullehrer Vorträge, arbeiteten in Workshops und tauschten sich aus. Als Referenten waren der Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychiatrie am Klinikum Bremen-Ost, Dr. Marc Dupont, geladen, außerdem der Biologe und Hirnforscher Gerhard Roth, die Gesundheitswissenschaftlerin Annelie Keil, der Traumapädagoge Martin Kühn sowie die Schulpsychologin Waltraut Doering.

Die Tagung hat bereits eine lange Tradition. Seit 25 Jahren findet sie jedes Jahr in einem anderen Bundesland statt. „Unsere Themen sind vielfältig und reichen von Schulvermeidung, seelischen Problemen von Migrantenkindern bis hin zu Grenzverletzungen im Schulalltag. Die Teilnehmer kehren immer mit vielen neuen Erkenntnissen an ihre Schulen zurück“, so Jörg Behrmann.

Die Schule an der Züricher Straße ist die einzige Schule in Bremen, die seelisch und körperlich kranke Kinder und Jugendliche in der Zeit ihres stationären Aufenthaltes unterrichtet. Dort wird, je nach Erkrankung und Sozialkompetenz, in kleineren oder größeren Gruppen zusammen gelernt.

„Von Einzelunterricht bis zum Unterricht mit zwölf Kindern in einer Gruppe ist alles dabei“, sagt Jörg Behrmann. Die 55 Plätze der Schule sind jedenfalls immer besetzt. Zwölf bis 15 Stunden die Woche sind die Schüler im Unterricht. Jede Woche werden Therapie- und Stundenplan neu aufeinander abgestimmt. Der Wechsel in den Gruppen durch Aufnahmen und Entlassungen ist hoch. Das bedeutet für die Lehrer, die immer im Team arbeiten und mindestens zu zweit in einer Klasse sind, große Herausforderungen. Krankheitsbilder müssen berücksichtigt, die Klassenstufe und der Stoff müssen abgestimmt, individuelle Therapiepläne integriert werden. „Da ist es umso wichtiger, sich fachlich weiterzubilden und untereinander auszutauschen“, sagt Behrmann mit Blick auf die Tagung.





AUFFANGEN, INFORMIEREN UND BERATEN

STÖRUNGSFREIE KOMMUNIKATION MIT KREBSPATIENTEN IN DER „ONKOLOGISCHEN PFLLEGESPRECHSTUNDE“

Allein schon die Verdachtsprognose „Krebs“ stürzt viele Menschen in einen Schockzustand. Bis zum endgültigen Ausschluss oder der Bestätigung einer Diagnose vergeht oft viel Zeit. Das lange Warten ist für die Betroffenen häufig zermürbend und angsteinflößend. Im Klinikalltag ist es dem Pflegepersonal auch nicht immer möglich, die notwendige Zeit für Gespräche über Sorgen und Ängste der Patienten, Kenntnisse über notwendige Untersuchungen, Diagnose und Verlauf der Krankheit aufzubringen. Durch das Pilotprojekt „Onkologische Pflegesprechstunde“ auf der Station 53 soll die ungestörte Kommunikation nun besser klappen.

Auffangen, informieren und beraten – diese drei Stichworte stehen seit dem 1. September 2016 für das neue pflegerische Angebot für Patienten der thoraxchirurgischen und pneumologischen Stationen im Lungenkrebszentrum des Klinikums Bremen-Ost. Immer donnerstags in der Zeit von 9 bis 15 Uhr steht die Gesundheits- und Krankenpflegerin Anne Giebler den Patienten, ihren Angehörigen oder auch nahestehenden Personen für Fragen, Gedanken und Sorgen rund um die bösartige Erkrankung zur Verfügung.

Sie kann viele Fragen als Fachpflegerin für Onkologie und Palliative Care mit ihrer Erfahrung von

mehr als zwölf Jahren kompetent beantworten. Sie ist auch eine gute Netzwerkerin und vermittelt bei Bedarf an die Kollegen aus der Psychoonkologie, den Sozialdienst, die Seelsorge oder auch die Bremer Krebsgesellschaft.

Auch das Stationsteam profitiert von ihrem Angebot. „Ich dokumentiere meine Gespräche sehr genau und übergebe die Inhalte direkt an die zuständige Pflegekraft. Dadurch gehen keine Informationen verloren“, sagt die engagierte Fachpflegerin. Aus dem Pilotprojekt ist mittlerweile ein offizielles Angebot des Lungenkrebszentrums geworden.



„Mein Job geht weit über die bloßen Zahlen hinaus. Ich habe hier früh gelernt, auch Verantwortung zu übernehmen – in den unterschiedlichsten Bereichen. Dadurch sind wir Azubis vielleicht diejenigen, die das Unternehmen in seiner Kultur und in all seinen Facetten besser kennen als viele andere.“

Mouhamed Diallo, angehender Kaufmann im Gesundheitswesen des Klinikverbundes GESUNDHEIT NORD





Fördernd und zukunftsorientiert:

Die GESUNDHEIT NORD ist mit 540 Ausbildungsplätzen in den Gesundheitsfachberufen einer der größten Ausbildungsbetriebe in Bremen. Hinzu kommen Kooperationen mit anderen Ausbildungsunternehmen und Bildungsträgern.

DAS SIND UNSERE ZAHLEN.

Der Klinikverbund bietet jungen Menschen Perspektiven und sorgt so selbst für die Fachkräfte, die bereits heute und noch dringender in der Zukunft benötigt werden.





ZUSAMMENFASSUNG BETRIEBLICHER ECKDATEN

GESUNDHEIT NORD KLINIKVERBUND BREMEN GGMBH	2016	2015	Unterschied %
Planbetten und -plätze*	2.815	2.805	0,4
Sonstige Betten und Plätze	135	134	0,7
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)	7.085	6.929	2,3
Fallzahlen (stationär/teilstationär)	124.898	123.428	1,2
Belegungs- und Berechnungstage	886.339	880.465	0,7
Erlöse aus Krankenhausleistungen (TEUR)	524.586	502.795	4,3
Case-Mix (CM)	124.108	120.683	2,8
Case-Mix-Index (CMI)	1,21	1,19	1,7
Umsatzerlöse (TEUR)	613.472	558.764	9,8
Materialaufwand (TEUR)	173.509	174.638	-0,6
Personalaufwand (TEUR)	395.558	378.344	4,5
GESUNDHEIT NORD Dienstleistungen GmbH			
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)	514	648	-20,7
Umsatzerlöse (TEUR)	16.585	19.590	-15,3
Materialaufwand (TEUR)	4.558	4.582	-0,5
Personalaufwand (TEUR)	11.554	14.141	-18,3
RehaZentrum Bremen GmbH			
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)	106	108	-1,9
Umsatzerlöse (TEUR)	7.568	7.031	7,6
Materialaufwand (TEUR)	2.375	2.168	9,5
Personalaufwand (TEUR)	3.582	3.494	2,5
Ambulanz Bremen GmbH			
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)	64	81	-21,0
Umsatzerlöse (TEUR)	9.128	8.890	2,7
Materialaufwand (TEUR)	1.493	1.506	-0,9
Personalaufwand (TEUR)	3.566	3.422	4,2
Konzern gesamt			
Mitarbeiter (Köpfe ohne Azubis)	7.769	7.766	0,0
Umsatzerlöse (TEUR)**	620.036	571.635	8,5
Materialaufwand (TEUR)**	159.634	156.288	2,1
Personalaufwand (TEUR)**	414.260	399.402	3,7

* Laut Festsetzungsbescheid v. 23.10.2015

** Nach Konsolidierung

KONZERNBILANZ

KONZERNABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2016

AKTIVA	31.12.2016	31.12.2015
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	5.765.001,37	5.138.525,37
2. Geschäfts- oder Firmenwert	1.588.234,00	1.941.175,00
	7.353.235,37	7.079.700,37
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Betriebsbauten	317.617.238,11	323.618.707,11
2. Technische Anlagen	19.462.726,00	20.115.488,00
3. Einrichtung und Ausstattungen	43.009.601,20	40.767.447,20
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	215.525.283,63	180.210.016,65
	595.614.848,94	564.711.658,96
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00	25.000,00
2. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	252.052,71	135.118,67
	277.052,71	160.118,67
	603.245.137,02	571.951.478,00
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	8.219.277,35	7.702.719,57
2. Unfertige Leistungen	9.157.298,37	9.343.570,18
	17.376.575,72	17.046.289,75
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	94.553.768,03	92.800.317,02
2. Forderungen gegen Gesellschafter	203.743,73	198.401,49
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	9.298.639,20	6.166.053,15
4. Forderungen aus sonstigen Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	10.150.583,00	10.785.257,92
5. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	18.256,61	15.856,75
6. Forderungen gegen assoziierte Unternehmen	31.710,21	44.757,56
7. Sonstige Vermögensgegenstände	6.136.668,32	163.315.024,67
	120.393.369,10	273.325.668,56
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	96.633.049,66	15.640.154,60
	234.402.994,48	306.012.112,91
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.322.131,29	1.460.022,46
Summe Aktiva	838.970.262,79	879.423.613,37

PASSIVA	31.12. 2016	31.12.2015
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	45.025.000,00	45.025.000,00
II. Kapitalrücklage	77.355.288,79	72.355.288,79
III. Konzernbilanzgewinn	3.935.844,28	14.990.012,09
	126.316.133,07	132.370.300,88
B. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens		
1. Sonderposten aus Fördermitteln nach dem KHG	139.879.217,60	144.093.514,34
2. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand	21.124.879,00	22.466.953,00
3. Sonderposten aus Zuwendungen Dritter	16.392.781,22	16.651.435,21
	177.396.877,82	183.211.902,55
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	48.457.099,85	54.791.246,00
2. Steuerrückstellungen	827.187,24	252.083,00
3. Sonstige Rückstellungen	58.128.849,05	64.579.850,62
	107.413.136,14	119.623.179,62
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	286.362.352,85	305.692.645,91
2. Erhaltene Anzahlungen	181.914,89	661.612,23
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	19.620.688,77	24.267.304,59
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	343.000,00	332.000,00
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	47.693.370,30	41.627.623,02
6. Verbindlichkeiten aus sonstigen Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	2.153.967,65	2.088.669,68
7. Verbindlichkeiten gegen assoziierte Unternehmen	114.427,80	143.160,86
8. Sonstige Verbindlichkeiten	70.367.486,82	68.668.207,97
	426.837.209,08	443.481.224,26
E. Rechnungsabgrenzungsposten	1.006.906,68	737.006,06
Summe Passiva	838.970.262,79	879.423.613,37

KONZERN-GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1.1. BIS 31.12.2016

	2016 in EUR	2015 in EUR
1. Erlöse aus Krankenhausleistungen	544.188.255,83	530.230.971,26
2. Erlöse aus Wahlleistungen	16.774.078,85	16.137.078,54
3. Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	23.326.878,92	21.138.985,82
4. Nutzungsentgelte der Ärzte	3.297.684,13	3.975.009,56
4a. Umsatzerlöse des Krankenhauses nach § 277 HGB, soweit nicht in den Nummern 1 bis 4 enthalten	33.457.171,48	
5. Veränderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	-186.271,81	152.633,99
6. Andere aktivierte Eigenleistungen	1.382.357,27	1.065.015,62
7. Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	458.999,53	458.950,11
8. Sonstige betriebliche Erträge	8.563.461,26	42.596.690,37
	631.262.615,46	615.755.335,27
9. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	111.129.887,66	109.676.089,92
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	48.504.208,93	46.612.190,77
	159.634.096,59	156.288.280,69
10. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	334.141.818,08	321.777.110,72
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung – davon für Altersversorgung: EUR 21.197.176,97 (Vorjahr: EUR 20.401.073,86)	80.118.285,78	77.624.759,75
	414.260.103,86	399.401.870,47
	573.894.200,45	555.690.151,16
<i>Zwischensumme</i>	57.368.415,01	60.065.184,11
11. Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	21.877.501,29	21.801.572,21
12. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und aufgrund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	19.278.763,08	19.067.219,87
	41.156.264,37	40.868.792,08
13. Aufwendungen aus der Zuführung von Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und aufgrund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	21.525.998,26	21.477.496,66
14. Aufwendungen für die nach dem KHG geförderte Nutzung von Anlagegegenständen	426.746,35	427.465,71
	21.952.744,61	21.904.962,37
	19.203.519,76	18.963.829,71
<i>Zwischensumme</i>	76.571.934,77	79.029.013,82

	2016 in EUR	2015 in EUR
15. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	28.035.960,14	27.597.965,85
16. Sonstige betriebliche Aufwendungen	50.916.935,65	54.116.836,25
	78.952.895,79	81.714.802,10
<i>Zwischensumme</i>	-2.380.961,02	-2.685.788,28
17. Ergebnisse aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	116.934,05	86.119,31
18. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	41.183,85	336.290,78
19. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	7.901.199,21	13.252.949,10
	-7.743.081,31	-12.830.539,01
20. Ergebnis vor Steuern	-10.124.042,33	-15.516.327,29
21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	895.337,8	4.439,29
22. Ergebnis nach Steuern	-11.019.380,13	-15.520.761,58
23. Sonstige Steuern	34.787,68	29.928,24
24. Konzernjahresfehlbetrag	-11.054.167,81	-15.550.689,82
25. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	14.990.012,09	30.513.108,22
26. Anteile anderer Gesellschafter	0,00	-27.593,69
27. Konzernbilanzgewinn	3.935.844,28	14.990.012,09

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

**GESUNDHEIT NORD
KLINIKVERBUND BREMEN GGMBH**
Kurfürstenallee 130 | 28211 Bremen
Fon 0421 497-0

KLINIKUM BREMEN-MITTE
St.-Jürgen-Straße 1 | 28205 Bremen
Fon 0421 497-0

KLINIKUM BREMEN-NORD
Hammersbecker Straße 228 | 28755 Bremen
Fon 0421 6606-0

KLINIKUM BREMEN-OST
Züricher Straße 40 | 28325 Bremen
Fon 0421 408-0

KLINIKUM LINKS DER WESER
Senator-Weßling-Straße 1 | 28277 Bremen
Fon 0421 879-0

BILDER

Kerstin Hase

Die Senatorin für Wissenschaft,
Gesundheit und Verbraucherschutz

Mercy Ships

M. Ulrichs

Corinna Harmling

Karsten Klama

Jacobs University

Timo Sczuplinski

KONZEPTION UND GESTALTUNG

CONSTRUKTIV GMBH
Bremen
www.construktiv.de

DRUCK

BERLINDRUCK GMBH + CO KG
Bremen



KLINIKUM BREMEN-MITTE
KLINIKUM BREMEN-NORD
KLINIKUM BREMEN-OST
KLINIKUM LINKS DER WESER

GESUNDHEIT NORD
Klinikverbund Bremen gGmbH
Kurfürstenallee 130
28211 Bremen
Fon 0421 497-0

www.gesundheitnord.de